

Veröffentlichung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr v. m.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
ummt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gesetzten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachsch.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
eben Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postkasten-Nr. 20.690

Deutsche Wacht

Veröffentlichung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

vierteljährig . . . K 3.20
halbjährig . . . K 6.40
jährl. . . K 12.80

Für K 111 mit Zustellung ins
Haus:

Monatlich . . . K 1.10
vierteljährig . . . K 3.20
halbjährig . . . K 6.40
jährl. . . K 12.80

Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungsgebühren.

Einzelhefte Abonnements
gelden bis zur Abbestellung.

Nr. 2.

Gift, Sonntag, 5. Jänner 1908

33. Jahrgang.

Ein deutscher Volksrat für Oesterreich.

Der am 3. ds. in Wien zusammengetretene Erste deutsche Schutzvereinstag wird u. a. einen Beschluß fassen, der für die Entwicklung des nationalen Lebens unter den Deutschen Oesterreichs von großer Bedeutung sein dürfte. Ueber Antrag des Vereins „Südmark“ dürfte zweifellos die Errichtung eines Deutschen Volksrates für Oesterreich beschlossen werden.

Die Notwendigkeit der zentralen Vertretung und Leitung der völkischen Bewegung ist schon vor Jahren erkannt worden und hat bereits wiederholt zu den verschiedensten Vorschlägen in dieser Richtung geführt. Heute, wo wir vor der Errichtung der nationalen Zentralstelle stehen, ist es nicht ohne Interesse, jene Vorschläge in unsere Erinnerung zurückzurufen. Der Ursprung der Idee liegt in einem Wunsche, den die seinerzeitige „Aldeutsche Vereinigung“ anlässlich ihrer Stellungnahme zur Gründung des Deutschen Volksrates für Böhmen anfangs 1903 äußerte und der darin gipfelte, daß die Vertreter der damals bestehenden drei sudetenländischen Volksräte jährlich mindestens einmal zu gemeinsamen Besprechungen zusammenkommen sollten. Der frühere Reichsratsabgeordnete und Führer der oberösterreichischen Deutschen Volkspartei, Dr. Beurle, regte vor Jahren die Schaffung eines sogenannten Deutschen Generallandes an, dem sämtliche deutschösterreichischen Landtagsabgeordneten hätten angehören sollen, und der jetzige Rektor der Innsbrucker Universität, Hofrat Dr. v. Skaala, veröffentlichte im Jahre 1903 eine

Druckschrift, in welcher er für eine Art deutschösterreichischen Nationalparlament eintrat. In einem Aufsätze, der am 28. März 1903 im Olmüzer „Deutschen Nordmährerbote“ erschien, trat dessen Schriftleiter Alfred Biösch für die Schaffung eines „Deutschen Volksrates für Oesterreich“ ein und verwies auf die Undurchführbarkeit der bisherigen Vorschläge, weil sie viel zu wenig auf die tatsächlichen Verhältnisse Rücksicht genommen hatten. In dem Aufsätze wurde schon damals die strengste Unabhängigkeit in parteipolitischer Hinsicht, die Schaffung einer Zentralkanzlei in Wien, engstes Zusammengehen mit den Volksräten der einzelnen Kronländer und mit den Schutzvereinen sowie in bezug auf die Zusammensetzung eine möglichst beschränkte Mitgliederzahl gefordert. Die Anregung wurde damals in der gesamten österreichischen Presse erörtert, auch Abg. Baron d'Elvert begrüßte in einem Schreiben an den Verfasser den Plan, der nunmehr dank der Tatkraft der „Südmark“ feste Form gewinnen wird.

Von vielen unserer Volksgenossen wird die Bedeutung eines deutschen Volksrates für Oesterreich kaum geahnt, geschweige denn erfaßt. Seine Gründung ist von entscheidender Bedeutung für unsere künftigen Geschicke; sie leitet einen Wendepunkt in unserer Geschichte ein. An die Stelle des Zeitgedankens der Gemeinbürgerschaft tritt nun feste Gliederung. Wir bilden fortan einen Staat im Staate und dieser unser deutschösterreichischer Nationalstaat hat nun auch seinen Sonder-Reichsrat. Das bedeutet keine müßige Spielerei großer Kinder, das bedeutet, daß sich Deutschösterreich organisiert, daß wir in unserem verworrenen nationalen Haushalt zu einer Buchführung gelangt

sind und was organisierte Kräfte vermögen, ersehen wir wohl am Besten in den Siegen des durch den preussischen Schulmeister organisierten Japans über den russischen Koloss. Das schönste Beispiel für eine mustergiltige Organisation bildet jedoch unser eigener Leib, der ja auch nur ein Zellenstaat mit weitreichender Arbeitsteilung ist. Und die Zentralstelle dieses Billionenstaates — denn jede Zelle ist ja ein Seelchen mit Sonderbewußtsein — ist das Gehirn, in das alle Nervenbahnen, alle Kabeln einmünden.

Auch der deutschösterreichische Volkskörper, der bisher nur einem durch das Band der Gemeinbürgerschaft locker zusammengehaltenen Weichtiere, einer Riesenschlange gleich, ist nun auf der Stufenleiter der Entwicklung zu einer höherentwickelten Art mit festem Rückgrat und einem denkenden und beschließenden Gehirn vorgeht.

Die Schaffung des deutschen Volksrates für Gesamt-Deutschösterreich ist eine Großtat; in ihm schlummern ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten zum Heile des deutschösterreichischen Volksplitters und Aldeutschlands. tw.

Das verfllossene Wirtschaftsjahr 1907.

Die gute Ernte des Jahres 1906, die nicht nur den Inlandsbedarf an Körnerfrüchten deckte, sondern auch eine reichliche Reserve bildete, um den Ausfall der Ernte im verflossenen Jahre wettzumachen, hat ihren beschränkten Einfluß in einer mäßigen Steigerung des Verbrauches industrieller Artikel geäußert. An die Stelle langjähriger Enthaltensamen trat auf allen Gebieten eine lebhaftere Nachfrage namentlich nach Kleidern,

Ueber individuelle Kleidung.

Von Ida Hofmann-Dedenkoven.

Auf wenigen Gebieten ist die Frau dem Fortschritt so feindlich gesinnt als auf dem der Kleidung. Auf keinem Gebiet beharrt sie so hartnäckig im Herkömmlichen, bleibt sie ein so klavischer Untertan der ihr von dem Tyrannen Mode oder, noch schlimmer, von der vorübergehenden Laune eines Einzelnen diktierten Schablone. Und doch ist der weibliche Geist vermöge seines Sinnes für Anmut, für Form und Farbe, für maßvolle Linien und — last not least — für gefälliges Erscheinen vor Allem befähigt, seine schöpferische Kraft auf dem Gebiete individueller Kleidertracht zu verwerten. Ich betone den Anspruch auf individuelles Schaffen, denn nur dann kann dem Ungeheim Mode mit seinen erschreckenden Auswüchsen das Genick gebrochen werden, wenn der Widerstand und zugleich der Wagemut Einzelner unter meinen verehrten Lesern sich in Seele des ganz suggestiv erworbenen Geschmacks der Masse zeigt. Die Wenigsten geben sich die Mühe über die Sinnlosigkeit des über unser Toilettebedürfnis verhängten schwerfälligen Apparats nachzudenken, denn sonst müßten sie vor allem den Selbsterhaltungsbemühenden, wahrhaft mittelalterlichen Marterstücken des Korsettes des schnabelförmigen, engen Schuhwerks, der Brennschere, den Siebtrügen und geistigen Hemdbrüsten energisch den Krieg erklären.

Welches Schönheitsprodukt lieferte der einst auf Schönheit der Körperform, auf plastischen Faltenwurf eines bequemen Gewandes gerichtete Sinn der Griechen! Welch' durch Jahrhunderte andauerndes Beispiel hinterließen sie der Nachwelt und welches trauriges Ergebnis eines in allen Stücken verkümmerten Organismus liefern wir heute!

Es ist diesmal nicht meine Absicht andere einschlägige Fragen, wie die der Hygiene, der Hausführung und der Erziehung zu behandeln, ich beschränke mich darauf, zu persönlicher, selbstständiger Kleiderreform anzuregen. Gar mancher historische Wendepunkt bezeichnet die Erhebung der Frau aus ungebührlicher Vormäßigkeit zu dem ihr zustehenden Rechte freier Entwicklung in praktischer wie geistiger Richtung. Altersgrauer Vorzeit gebietet die bekannte Vorschrift an: sed mulier taceat in ecclesia (aber die Frau hat zu schweigen in der Gemeinde) und die Zeiten sind vorüber, da die nordische Frau, dem Manne mit einem Schlüsselbund angetraut und mit einem Schlüsselbund begraben, lediglich auf das Attribut der „Hausfrau“ beschränkt war. Um das Beispiel nur einer geschichtlichen Glanzepoche weiblichen Mutes, nur einen Beweis ihres individuellen Könnens hervorzuheben, erinnere ich an die Zeit der italienischen Renaissance, an das Hervortreten markanter Frauengestalten, wie Beatrice von Este, Vittoria Colonna, Beatrice Cenci, an die leuchtende Individualisierung der damaligen Tracht beider Geschlechter. Auch im Anfang des 19. Jahrhun-

deris ist es als ein glücklicher Griff Napoleons zu bezeichnen, wenn er in seiner Selbstherrlichkeit der umgebenden Frauenwelt das „Empire“ im präzisierenden Geschmack anbefahl. Diese Tracht überließ dem Geschmack der Einzelnen immerhin einigermaßen freien Spielraum. In unserer Zeit dagegen ist es höhnisch für den mächtigen Vorprung, den das geistige Leben der Frau gewonnen, für die Höherbewertung ihrer Leistungen, für die Selbstständigkeit ihrer Handlung, daß sie, eine Beute gewöhnlicher Handelsinteressen oder eitler Gefallsucht sich ihren Habitus im Modesalon diktieren läßt.

So manche meiner Leserinnen bestet ihren Blick in intimer Stunde mit Wohlgefallen auf das Spiegelbild ihres, sich der Gestalt willkürlich anschließenden Reifens, auf das ihr Gesicht in anmutig lockerer Weise umrahmende Haar! Sie fühlt sich so wohl ohne Schmuck, ihre Laune ist so heiter, so frei arbeitet ihr Geist! Wie gern legte sie die Kunstwerke von nur Geldeswert beiseite, aber das Bourgeois der Zeit hat ein von den Schultern hängendes Gewand durch die Bezeichnung „négligé“ in den Rahmen des Unschönen verbannt; in der Kostümrkunde wird das Empire sogar als deshabillé bezeichnet. Wo schwänd' erbin, ihr Wert vor der Öffentlichkeit, ihr Ruf von Eleganz in außerordentlichem Geschmack nach leichter Neuheit! Nicht verhehlend fürwahr vermag Solches auf uns zu wirken und solche Gedanken können nur in einer urbanen Kleidung ihren Aus-

Wäsche und der verschiedensten Bedarfsgegenstände auf dem Gebiete der Konfektionsbranche zu Tage. Daher denn auch gerade die Textilindustrie einen großen Aufschwung nahm und nach langer Stagnation wieder lohnender Verdienst fand. — Zwar waren auch die Rohprodukte, namentlich Baumwolle, sehr im Preise gestiegen, aber die Hebung der allgemeinen Erwerbsfähigkeit, die Steigerung der Arbeitslöhne und die bessere Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhöhten die Kaufkraft der Bevölkerung und ermöglichten es ihr, das Opfer höherer Preise bei Befriedigung ihres Bedarfs in industriellen Artikeln zu bringen.

Der größere Verdienst der Textilfabriken zeigt sich auch in höheren Dividenden. So bei der Bottendorfer Spinnerei, welche Abschlässe bis in das Jahr 1908 machen konnte, bei der Kleinmünchener Spinnerei und Weberei, deren Dividende von 6 auf 10 K steigt bei der Floridsdorfer Weberei auf einer Erhöhung der Dividenden auf 11 1/2 Prozent, bei der Dukaabril Gebrüder Endeter, deren Produktionen sich wesentlich erhöht, haben und deren Dividende sich auf 10 Prozent stellt. Mit der Blüte der industriellen Tätigkeit steht natürlich auch der Mehrverbrauch an Kohle in engem Zusammenhange. Die Werke konnten der gesteigerten Nachfrage kaum entsprechen, wobei freilich der viel beklagte Waggonmangel eine große Rolle spielte. Wenn dabei die Dividenden der Unternehmungen nicht mehr gestiegen sind, so hängt dies mit der Tatsache zusammen, daß noch ältere Schlüsse zu niedrigen Preisen laufen, so daß die höheren Erträge erst mit dem Ablauf der früheren Kontrakte in Erscheinung treten werden. Aber schon für 1906 zahlten an Dividenden: die Brüger Koblen-Bergbau-Gesellschaft 15 Prozent, die Nordböhmische Koblenwerksgesellschaft 12 1/2 Prozent, der Westböhmische Bergbau-Aktienverein 7 Prozent.

Die glänzendsten Ergebnisse weist aber die Eisenindustrie auf, denn hier kommen zu der natürlichen Steigerung der Preise infolge erhöhter Nachfrage seitens der eisenverarbeitenden Gewerbe und der Landwirtschaft auch noch Früchte der Kartellierung aller Eisenwerke noch hinzu, namentlich den großen Unternehmungen harrende Gewinne in den Schoß fallen zu lassen. An der Spitze marschiert die Prager Eisenindustrie-Gesellschaft mit einer Dividende von 42 1/2 Prozent (II) und die nicht minder mächtige Alpine Montan-Gesellschaft, welche bei den Aktienkapitale von 72 Millionen Kronen eine Dividende von 15 Prozent erzielte und für das Jahr 1907 eine solche von 18 Prozent in Aussicht stellte.

Sache der Gesetzgebung wird es sein müssen, solchen Auswüchsen an Profitmacherei in einem Artikel, dessen nicht nur der Landwirt, der Gewerbetreibende, die Private, sondern auch der Staat mit hervorragenden Maße bedarf, durch strenge Vorschriften gegen Kartelle namentlich in Bezug auf Politik ein Ende zu machen. D. K.

druck finden. Ich will die Versuche einiger Kunstverständigen, die Frauenkleidung schöner und zweckmäßiger zu gestalten, nicht verkennen — sie gelangten unter der Bezeichnung „Reform-Kleider“ oder „Eigengewänder“ in den verschiedenen Ausstellungen zur Schau; Reform-Modjournale werden in Deutschland und anderwärts veröffentlicht und die für Beunruhigte sehr zugängliche deutsche Frau, besonders des Nordens, hat das Reformkleid, wenngleich in meist geschmackloser Weise in ihre Garderobe aufgenommen. Dergleichen die Engländerin. Und die Französin? Sie, die berufen, der nützlichen Schöpfung die Krone guten Geschmacks, künstlerischer Form aufzusetzen — wie hat sie sich zu dieser Frage gestellt? — Sie nahm das phantastische Reform- oder Empirekleid als Modus vivendi wohl an, aber in Unverständnis der ertungenen Vorteile, oder im Banne der gebrachten Vorurteile über Schönheit und Sittlichkeit zwang sie sich gleichzeitig das Korsett wieder auf. Die meisten Frauen werden sich des unedlen körperlichen Scharrens, den sie dadurch erleiden, sowie der Verwundung ihres Begriffes für Schönheit der Union bewußt. Das Auge sowohl des Mannes, als der Frau muß anders sehen lernen. Als Vorbildern der Anike, durch Schulung des Körpers und Geistes auf Kraft und Schönheit, muß es lernen die sogenannte Wespennägel mit den darüber und darunter hervorquellenden Körperformen als unästhetisch anzusehen, nicht aber

Politische Rundschau.

Deutsche Unterrichtssprache. Der vom niederösterreichischen Landtage in seiner letzten Session beschlossene Bescheid, betreffend die Organisation der gewerblichen Fortbildungsschulen in Niederösterreich, hat nunmehr die kaiserliche Sanction erhalten. Das betreffende Gesetz ist deshalb von über Niederösterreich hinausgehender Bedeutung, als es die Bestimmung enthält, daß die Unterrichtssprache an den gewerblichen Fortbildungsschulen in Niederösterreich die deutsche sei. — Bekanntlich war vom niederösterreichischen Landtage bereits wiederholt der Versuch gemacht worden, an den Mittelschulen Niederösterreichs die deutsche Sprache als Unterrichtssprache gesetzlich festzulegen, allein die betreffende Bestimmung konnte niemals die Sanction erhalten. Die grundsätzlichen Bedenken, die in dieser Beziehung an entscheidender Stelle vorherrschten, scheinen nunmehr geschwunden zu sein. Nachdem nun der niederösterreichische Landtag den ersten Schritt zur autonomen Regelung der Sprachenfrage getan hat, ist zu erwarten, daß die anderen deutschen Kronländer bald folgen werden. — Die Regelung der Sprachenfrage an den gewerblichen Fortbildungsschulen in Niederösterreich erschien eben deshalb als am dringendsten notwendig, weil bekanntlich der Zustrom nichtdeutscher gewerblicher Arbeiter nach Wien unvermindert fortdauert und mithin auf diesem Gebiete des öffentlichen Unterrichtes am ehesten ein sprachlicher Einbruch der Tschechen zu befürchten war.

Unannehmbar. Die Jungtschechen haben aus den für sie nicht gerade erfreulichen Erfahrungen der letzten Jahre nichts gelernt. Statt in die Agitation für die bevorstehenden böhmischen Landtagswahlen mit einem durchführbaren nationalen Programm einzutreten, wissen sie nichts anderes zu tun, als die alten tschechischradikalen Phrasen wieder aufzutischen. — Was von den Vorschlägen, die sie der Regierung hinsichtlich der Erzielung eines deutschtschechischen Ausgleiches in Böhmen gemacht haben, bisher bekannt geworden ist, beweist, daß auf eine erspriessliche Mitwirkung der jungtschechischen Abgeordneten an den Ausgleichsarbeiten nicht zu rechnen ist. Das staatsrechtliche Memorandum, das der jungtschechische Abgeordnete Dr. Herold dem Ministerpräsidenten überreicht hat, verzichtet zwar auf die Zusammenfassung Böhmens, Mährens und Schlesiens zu einem einheitlichen Sonderstaate, beansprucht aber für Böhmen eine staatsrechtliche Sonderstellung, die selbst wenn die Deutschen in Böhmen damit einverstanden wären, doch nur im Rahmen einer Revision der Gesamtverfassung des Staates durchgeführt werden könnte, da sämtliche übrigen österreichischen Kronländer, beziehungsweise Ländergruppen, die gleiche Sonderstellung fordern würden und auch erhalten müßten, sollte nicht das

die durch lose Gewandung jart angedeuteten Formen des menschlichen Körpers.

Ich habe mit vorstehenden Zeilen versucht, meine freundlichen Leser zu einer Reform vorerst ihrer Gedanken — dann ihrer Handlungsweise auf dem Gebiet der Reformkleidung anzuregen. Ich möchte nun zu ihrer Ermunterung auf eine Seite hinweisen, auf welcher es seit mehreren Jahren mein Bemühen ist, die Pflege des Gewandes in die angedeuteten Bahnen zu lenken.

Auf dem Monte Verita bei Ascona in der Schweiz, in einem der Wiedergeburt auf geistiger und körperlicher Grundlage geweihten Milieu tragen Männer und Frauen mit Vorliebe selbsterdachte Gewänder sowohl praktischen als künstlerischen Zuschnitts und es stehen solche in reicher Auswahl und zu äußerst mäßigen Preisen dem Publikum zur Verfügung.

Möchten doch Viele meiner Leserinnen sich durch meine Zeilen im Sinne eigensten Schaffens bestimmen lassen, dem Beispiel derer zu folgen, die dem natürlichen Bedürfnis nach Schönheit und Golem gehorchend ihre Ketten abschütteln und, unbekümmert um die öffentliche Meinung, auf Bahnen des Fortschritts wandeln.

Gleichgewicht im Staate selbst auf das empfindlichste gestört werden. Allein die Deutschen in Böhmen werden und können niemals den Vorschlägen Dr. Herolds zustimmen, weil sie das alte Thema von der Errichtung eines tschechischen Staates nur in einer neuen Variation bringen. Einer Erweiterung der Kompetenz des böhmischen Landtages wäre unter gewissen Voraussetzungen zuzustimmen, allein gerade deshalb müßte einer dahin abzielenden Revision der böhmischen Landesordnung, die Schaffung gesetzlicher Garantien für die nationale Autonomie der Deutschen vorausgehen, die sowohl ihre kulturellen als auch ihre territorialen Interessen gegen allfällige Übergriffe der böhmischen Landtagsmehrheit unter allen Umständen sicherstellen. Von diesem Standpunkte können die Deutschen in Böhmen nicht abgeben und wenn die Tschechen recht und billig denken, müssen sie ihm beipflichten, denn wenn sie die staatsrechtliche, historische Entwicklung Böhmens zum Ausgangspunkte für ihre nationalen Ausweitungsvorschläge machen und mithin Böhmen fortdauernd als ein eigenes staatsrechtliches Territorium betrachten, dann können sie logischerweise auch den Deutschen in Böhmen nicht die Anerkennung ihrer historisch-territorialen Rechte im Lande versagen.

Aus Stadt und Land.

Evangelischer Abendgottesdienst. Heute, Sonntag, findet in der Christuskirche der Gottesdienst abends um 5 Uhr statt. Daher fällt vormittags auch der Kindergottesdienst — aus. Ebenso am Montag, wo ein Gottesdienst in Raum nachmittags 4 Uhr im dortigen Gemeindefaale stattfindet.

Personalnachricht. Der Ausschuss der Sparkasse der Stadtgemeinde Gili hat in seiner Sitzung vom 29. Dezember 1907 den Oberbeamten Herrn Anton Vaj zum Sekretär und den Adjunkten Herrn August Pinter zum Buchhalter ernannt.

Erstes Mitgliederkonzert des Musikvereines. Samstag, den 11. Jänner, abends 8 Uhr, findet im hiesigen Stadttheater das Erste Mitgliederkonzert des Giller Musikvereines unter Mitwirkung des Herrn Oberingenieurs Anton Weber, des Fräuleins Rina Prash und des durch Dilettanten verstärkten Musikvereinsorchesteres statt. — Zur Aufführung kommen: 1. Robert Fuchs, Serenade für Streichorchester. 2. Martin Blüddemann, Balladen für Bariton-solo mit Klavierbegleitung; a) Der Glockenguß zu Breslau; b) Das Schloß im See, gesungen von Herrn Oberingenieur Anton Weber, Klavierbegleitung Herr Dr. Anton Kojic. 3. Eddard Grieg, Ballade für Klavier, Fräulein Rina Prash. 4. Anton Kojic, Wolfdierrichs Busse, eine Spielmannsmähr, für Bariton-solo (Herr Anton Weber) mit Orchesterbegleitung. 5. Eddard Grieg, Elegische Melodien für Streichorchester op. 34. a) Herzwunden, b) Legter Frühling. Der instrumentale Teil des Konzertes ist größtenteils dem Gedächtnisse des im letzten Herbst dahingeshiedenen norwegischen Meisters Grieg geweiht. Die Gesangsvorträge sind Heimatlust. Halb können wir ja auch den norddeutschen Balladenschöpfer Blüddemann zur grünen Steiermark zählen, in der er zu Beginn der Dreißigerjahre lebte. Die herrlichen, leider viel zu wenig gekannten, zu wenig gesungenen Balladen des vom Glück nicht begünstigten Lieddichters gehören zu dem Besten, was auf dem musikalisch-epischem Gebiete geschaffen wurde. Wolfdierrichs Busse, eine kernige Schöpfung des bekannten Dichters der Ostfriesmark, Ottokar Kernstock, bringt uns ein neues Werk, zugleich eine größere Probe des Könnens unseres einheimischen Tonsetzers Anton Kojic. — Der Wortlaut der von Herrn Oberingenieur Weber, einem Schüler Blüddemanns, gesungenen Balladen, ist mit der Vortragsordnung an der Abendkaffe, sowie auch im Vorverkauf um den Preis von 20 Heller zu erhalten. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr Krid, Bahnhofstraße, übernommen. Näheres enthalten die Maueranschläge.

Theaterschrift. Müllers jugkräftige und melodiose Operette „Der Bettelstudent“ gelangt am Montag, den 6. Jänner (heil. Dreikönigstage) 6 Uhr abends, zur Aufführung. Das beliebte Stück wird gewiß auch diesmal seine Schuldigkeit tun und ein ausverkauftes Haus erzielen. Die Hauptrollen werden von den Damen: Seldern, Kurt und Urban und den Herren Graßelly, Hermann, Steiner und Redl gespielt. Die nächste Vorstellung findet am

Sonntag, den 12. ds. statt. Zur Aufführung gelangt die Operette: „Die Geisha“.

Vom Turnverein. Kommen den Samstag findet um halb 9 Uhr abends im Turnzimmer des Deutschen Hauses die ordentliche Jahresversammlung mit üblicher Tagesordnung statt.

Die Tanzübungen der hiesigen Ankerortsgruppe werden auch im neuen Jahre fortgesetzt, und findet der nächste Übungsabend Donnerstag, den 9. Jänner im Hotel „Teufel“ statt; die geladenen Damen und Herren werden um zuverlässiges Erscheinen höflich gebeten.

Die Silvesterfeier des Cillier Männergesangsvereins. Eine so vergnügte und lustige Silvesterfeier wie heuer haben die Deutschen Cillis schon seit langem Gedenken nicht gehabt, und auch fremde Gäste zeigten sich ganz begeistert von der Fülle des Gebotenen, und der Entdeckung, wie froh sich's bei Cillier Festen sein läßt. Der große Saal des Deutschen Hauses erwies sich beinahe zu klein, um die Fülle der Besucher zu fassen. Und auf jeden der gekommenen war, äbte der Brunsaal der Stadt Cilli, der uns förmlich nach Wien versetzt, seine bezaubernde Wirkung aus, die sich in einem Gefühl der Behaglichkeit äußert. Es war ein solches Drängen um die Plätze, daß man froh sein mußte, wenn man sich zwei Stunden vor Beginn ein Plätzchen sichern konnte. Unter den Festgästen befand sich auch der Bürgermeister Herr Dr. H. v. Jabornegg und der Altbürgermeister Herr Julius Kalusch. Gar mächtig fluteten die Klänge des deutschen Weibeliedes durch den Raum, mit dem die Eröffnung gemacht wurde. Der majestätische Treibler'sche Männerchor „Deutsche Lösung“, der vom Cillier Männergesangsvereine im Vereine mit dem Liederkränz gesungen wurde, ist wie geschaffen zur Einleitung einer Feier, die der völkischen Weibe nicht entbehren soll. In hervorragendem Maße hatten sich diesmal auch die deutschen Frauen und Mädchen Cillis in den Dienst der Verschönerung des Abends gestellt, was bereits bei der zweiten Vortragsfolge, der Walzeridylle „Frühlingszauber“, einem gemischten Chore von Weingärtel, zum Ausdruck kam. Die große Schar der Sängerinnen bot in den lichten Kleidern ein das Auge erfreuendes Bild und gar freundlich tönte dem Ohr der Zusammenklang der hellen Stimmen der Frauen mit den kräftigen der Männer. Die beiden nachfolgenden Sargengesänge: „Junge Lieb und junger Wein“ und „Gretelein“ zählen anerkannt zu den Perlen der Liederweisen des Cillier Männergesangsvereins und wurden mit reichem Beifall bedacht. Unstreitig die Glanznummer des Abends war jedoch das musikalische Kaffeekränzchen, eine humoristische Szene mit Gesang, in welcher als handelnde Personen, die Damen Martha Söllitsch, Betty Kaufner, Anita Stiger, Olga Unger-Ullmann, Elvira Bratschisch und Käthe Schwarzl auftraten. Wir sind in Verlegenheit, womit wir bei der Schilderung den Anfang machen sollen, ob bei dem schönen Gesang, oder dem vorzüglichen humorvollen Spiel oder den drolligen Kostümen. Unter tosendem Beifallsjubel ward der von den Damen selbst verfaßte Männermarsch, eine urdrollige Variante auf den bekannten Weibermarsch, in der lustigen Witze zum Vortrag gebracht und die hochgehenden Wogen der Begeisterung glätteten sich nicht eher, als bis sich die Sängerinnen zu einer Wiederholung verstanden. Um die vortreffliche Einstudierung hat sich Frau Hanna Palm ein besonderes Verdienst erworben, auch sei hier mit Dank der vielen Bemühungen der Frau Vertha Freyberger gedacht, die bei den Proben die Klavierbegleitung besorgte. Eine vorzügliche Wiedergabe erfuhr auch das bekannte Morre'sche heitere Singpiel „Im Bremer Keller“. Die Rollen der Solisten waren auf die Herren Reisinger (Wirt), Kaufner (Wachtmeister), Direktor Praszak (König Wein), Stiger und Obmann Teppi (Sprecher der Studenten), Richard Teppi und Lobenwein (Schilbwache), Koschay (Bauer) und Krid (Bürger) verteilt. Eine anmutige Fee Uva war Frä. Grete Donner, und in das Amt der Febe teilten sich die Frä. Resi Donner und Elise Eckl. Die Klavierbegleitung besorgte in liebenswürdiger Weise Herr Carletto Freyberger. Beim Scheiden des alten Jahres brachte der Obmann des Cillier Männergesangsvereins, Herr Karl Teppi einen Trinkspruch aus, der in einen Glückwunsch für das neue Jahr ausklang und er gab damit das Zeichen zu einer allgemeinen Beglückwünschung bei dem Klingklang Gloria der Gläser. Bald darauf lockten auch schon die aus dem Konzertsale dringenden munteren Tanzweisen und man

buldigte dem Tanze bis in die frühen Morgenstunden. Die Musikvereinskapelle, die bereits in den Gesangspausen vornehmlich durch den Vortrag anheimelnder Weisen aus dem „Walzertraum“ ihre Zuhörer ergötzt und erheitert hatte, bewährte unter ihrem Kapellmeister, Herrn Moriz Schachenhöfer ihren Ruf der Unermülichkeit wieder auf das Glänzendste. Den aufrichtigen Dank aller Festgäste haben sich die Herren Karl Teppi und Landesbürgererschullehrer Freyberger, dieser als Obmann, letzterer als Sangwart des Cillier Männergesangsvereins verdient, die durch viele und unablässige Bemühungen dem glänzenden Gelingen der Feier die Wege ebneten. Gewiß ein jeder der Festteilnehmer schied mit dem Gedanken: Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut.

Gedenkfeier des steirischen Infanterie-Regiments Nr. 87. Das aus der südlichen Steiermark stam ergänzende Infanterie-Regiment Nr. 87 feierte am 4. Jänner den Gedenktag seiner vor fünfundsiebzig Jahren erfolgten Errichtung und zugleich das zehnjährige Jubiläum seines gegenwärtigen Inhabers, des Feldzeugmeisters Freiherrn Succovaty von Bezza. Am 1. Jänner 1883 aus den fünften Bataillonen der Infanterie-Regimenter Nr. 7, 27 und 46 und dem Feldjäger-Bataillon Nr. 35 formiert, war das Regiment erst durch mehrere Jahre in Graz und Pettau, später in Triest in Garnison und ist nun seit 1897 mit drei Bataillonen in Pola, mit einem in Cilli stationiert. Vom Jahre 1883 bis 1896 hatte es den ersten Oberstfeldmeister des Kaisers, General der Kavallerie Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zum Inhaber, sodann von 1896 bis 1897 den Feldmarschall-Leutnant von Roskowitz und führt gegenwärtig seit 22. Dezember 1897 den Namen des vormaligen kommandierenden Generals in Graz, Feldzeugmeisters Freiherrn von Succovaty. Kriegerische Ereignisse sind dem Regimente in der seit Niederwerfung der Ausstände in der Herzegowina ununterbrochen andauernden Friedensperiode zwar nicht beschieden gewesen, allein es darf sich allen übrigen im Jahre 1883 neu errichteten Regimentern (Nr. 81 bis 102) gegenüber des Vorzuges rühmen, daß es wenigstens mit einem Teile an einer auswärtigen Expedition ehrenvollen Anteil nehmen durfte. Anlässlich der Wirren auf der Insel Kreta war das 2. Feldbataillon des Regimentes 87 zur Teilnahme an der internationalen Ollupation bestimmt worden. Durch Einberufung von Reservisten auf annähernden Kriegstand gebracht, wurde das Bataillon unter Kommando des Obersten Guzel am 25. März 1897 auf dem Lloyd-Dampfer „Electra“ in Triest eingeschifft und vier Tage später in der Suda-Bai auf Kreta gelandet. Während seiner einjährigen Verwendung fand das Bataillon reichlich Gelegenheit, vor den Augen der Streikräfte aller Großmächte seine kriegsmäßige Ausbildung, Ausdauer und Disziplin zu betätigen; seine Leistungen fanden den ungeteilten Beifall aller fremdländischen Offiziere. Die steirischen Soldaten galten allgemein als Muster einer wohldisziplinierten Truppe und verdienten sich das Lob durch ihre Pflichttreue, Strammheit und bescheidenes Auftreten. Die Offiziere des Bataillons erwarben sich nicht nur den Ruf militärisch hervorragender Tüchtigkeit, sondern durch Takt, Gastlichkeit und reiche Sprachkenntnisse auch zahlreiche Freunde unter den internationalen Kameraden. Nach der Pazifizierung der Insel am 16. April 1898 nach Pola rückgekehrt, überbrachte der Reichskriegsminister von Krieghammer dem Bataillon den kaiserlichen Dank und mehrere Auszeichnungen für die Offiziere. Auch der Sultan hatte den Bataillonskommandanten und mehrere Offiziere durch Verleihung des Medschidije-Ordens ausgezeichnet. Gegenwärtig — nach kaum zehn Jahren — dienen im Regiment nur mehr fünf Offiziere, die an dieser Expedition teilgenommen haben, die Oberleutnants Freiherr von Schmidhubra, Ritter von Rädle, Rasin, v. Straka und Ritter von Lodgman. Nur ein einziger Offizier — Major Bischely — gehört dem Regiment ununterbrochen seit dessen Errichtung an. Um 8 Uhr vormittags fand für die in Parade ausrückende Mannschaft eine Messe statt, welcher in der Kaserne Ansprachen in deutscher und slowenischer Sprache durch die Herren Major Krasser und Bischely folgten. Zur Festtafel in den Räumen der Offiziersmesse waren u. a. geladen: Der Bürgermeister Herr Dr. v. Jabornegg, der Bezirkshauptmann Freiherr v. Müller, Abt Dgradi, die Herren Major a. D. Paasz v. Grünenwaldt und Oberleutnant Dengl als ehemalige Regimentenange-

hörige, sowie das Offizierskorps des hiesigen Landwehrbataillons.

Vom k. k. Militär-Veteranen Verein in Cilli wird uns mitgeteilt, daß derselbe zufolge des bei der Ausschussung am 14. Dezember v. J. gefassten Beschlusses am 2. Februar d. J. in den Räumen des „Deutschen Hauses“ ein Tanzkränzchen veranstalten wird, dessen allfälliges Reinerträgnis dem Asylfonde für alte erwerbsunfähige Veteranen zufließt. Weiters wird bekanntgegeben, daß die allgemein beliebten Tanzübungen des Vereines unter der Leitung der Herren Derganz und Findeisen im Hotel Post abgehalten werden und daß der Beginn derselben rechtzeitig mitgeteilt werden wird.

Amstage der Bezirkshauptmannschaft Cilli im Jahre 1908. Cilli: Jeden Mittwoch und Samstag mit Ausnahme der Feiertage, von 9 bis 12 Uhr vormittags. Franz: Am 7. Februar, 6. April, 11. Juni, 4. September und 3. November von 10 bis 12 Uhr vormittags. St. Marein: Am 20. Jänner, 10. März, 17. April, 12. Mai, 10. Juli, 11. September, 16. Oktober und 18. Dezember mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags. Trisail: Am 16. Jänner, 21. Februar, 26. März, 27. April, 5. Juni, 4. August, 5. Oktober und 20. November von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Gefchworenenliste. A) Hauptgeschworne: I. Stadt Cilli. Dr. Otto Ambrosiisch, Stadtamtsvorstand. Josef Jammer, Holzhändler. Anton Kapla, Sattlermeister. Franz Loncar, Sparkassenbeamter. Hans Sager, Hausbesitzer. Dr. Anton Schwab, Arzt. Anton Seutschnigg, Fleischer. Karl Teppi, Holzhändler. Edmund Unger-Ullmann, Ingenieur. II. Bezirkshauptmannschaft Cilli. Michael Bilovsek, Besitzer, Gradische. Johann Ferlez, Besitzer und Müller, Schibenegg. Karl Terzin, Gastwirt. Petrovitsch, Franz Pitt, Schneidermeister, Sachsenfeld. Jgnaz Cajben, Gastwirt, Lückern. Anton Gorsek, Besitzer, Gutendorf. Franz Malgaj, Gastwirt, Gutendorf. Dr. Richard Karba, Arzt, Franz. Martin Zajc, Schmiedmeister, Fraßlau. Konrad Esbacher, Kaufmann, Luffer. Josef Boul, Kaufmann, Bernitz. Fritz Alberti, Besitzer, Mariendorf. Franz Jon, Besitzer, Laak. Johann Forte, Gastwirt, Loke bei Trisail. Anton Bočovsek, Gastwirt, Loke. III. Bezirkshauptmannschaft Rann. Benjamin Runej, Sekretär der Pobjilnica, Rann. Franz Serer, Strohgrundbesitzer, Puchäz. Franz Zorko, Gastwirt, Brezina. Franz Wsch, Grundbesitzer, Fausch. Michael Mäsel, Besitzer, Trifl o. Gustav Schalk, Kaufmann, Lichtenwald. IV. Bezirkshauptmannschaft Windischgraz. Anton Stronin, Gutsbesitzer, Groß-Wißling. Joann Koncail, Besitzer, Berche. Josef Werbnyg, Kaufmann, Schönstein. V. Bezirkshauptmannschaft Pettau. August Sever, k. k. Marine Kommissär, Sauerbrunn. Vinzenz Zurmam, Besitzer, Pl. Kreuz. B. Ergänzungs geschworne: Samuel Braun, Kaufmann, Cilli. Dr. Ludwig Jimpf, Rechtsanwalt, Cilli. Fritz Hoimann, Sparkassenbeamter, Cilli. Julius Fija, Gastwirt, Cilli. Dr. Josef Kovatschich, Rechtsanwalt, Cilli. Albin Paradis, Maler, Cilli. Johann Ravnitz, Kaufmann, Cilli. Viktor Schwab, Fabrikant, Cilli. Josef Konomoj, Besitzer, Gaberje.

Begünstigungsanspruch nach § 34 des Wehrgesetzes. Eine Person, deren Familienangehörige eine Beamtung in der Erfüllung der Dienstpflicht im Sinne des § 34 des Wehrgesetzes genießen, haben (sofern es noch nicht geschehen ist) soleich die Nachweise über den Fortbestand des die Begünstigung aus Familienrückichten begründenden Verhältnisses der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli vorzulegen, widrigenfalls die Aberkennung der Beamtung erfolgen würde.

Die Landtagswahl im Cillier Landgemeinderzirk. Es kommt allgemein Wunder, daß die liberalen Stimmenden diesmal nicht mit Doktor Popovalej als Wahlwerber ins Feld rückten, sondern die Wahl auf den den noch gänzlich unbekanntem Grundbesitzer Terglav aus Peitenstein fallen ließen. Zu diesem Räsel gibt es jedoch einen Schlüssel. Gegen Dr. Popovalej sollen eben noch weichen des Hinanwürfs eines Gen. armen aus einer Wählerversammlung von dem Sitzgeleitete Vorberuhungen gepflogen werden, die aber nicht vom Tisch zu kommen können.

Slowenisch-Steirisches Zeitungswesen. Mit Neujahr sind einige im slowenisch-Steirischen Zeitungswesen vorgenommen worden. Zu erster Linie ist zu erwähnen, daß die „Bojavska traza“ des Abg. Dr. Vinkovic Haupt-

organ der Partei geworden ist. Bekanntlich erschien dieses Blättchen bis jetzt zweimal monatlich in Gurkfeld und war nur ein einflussloses Agitationsorgan des Dr. Venkovic. Nun übersiedelt es aber nach Gills und wird dreimal wöchentlich erscheinen. Das Korosce-Blatt „Slov. Gospodar“ bleibt auch in Zukunft nur Wochenblatt, — ein Beweis, daß es entwicklungsunfähig ist und man daher lieber die „Straza“ avancieren läßt. Wohl aber bekommt der „Gospodar“ eine wirtschaftliche vierzehntägige Beilage, während seine bisherige Beilage „Nas Dom“ als eigenes Blatt zur Propagierung des Klerikalismus unter der bäuerlichen Jugend erscheinen wird.

Von der völkischen Presse Kärntens. In der deutschradikalen „Deutschen Kärntner Landeszeitung“ teilt der bisherige Herausgeber und verantwortliche Schriftleiter, Herr E. Maier-Höffer, mit, daß der „Kärntner Presseverein“ das Blatt gekauft hat und durch dessen Vereinigung mit den „Freien Stimmen“, die bekanntlich ebenfalls in den Besitz dieses Vereines übergegangen sind, zu einem deutschnationalen Tagblatt für Kärnten gelangen will. Bis zur Beendigung der Vorarbeiten wird die „Deutsche Kärntner Landeszeitung“ an jedem Montag erscheinen.

Landesmannminister Pefška am deutschen Schutzeinstage. An dem in den Tagen vom 4. bis 6. d. M. stattfindenden Vertretertag der deutschen Schutzvereine Oesterreichs, zu dem sich bereits 15 Schutzvereine und 4 Volksräte als Teilnehmer und 17 Vereine als Gäste gemeldet haben, wird auch Se. Excellenz der deutsche Landesmannminister teilnehmen.

Die Südmartlotterie. Neuerdings ergeht an alle unsere Volksgenossen die eindringliche Mahnung, der Südmartlotterie zu gedenken. Zur Vinderung der Not im deutschen Alpengebiete, für einen völkischen und wohlthätigen Zweck zugleich ist sie ins Leben geführt worden. Noch ist viel Arbeit zu leisten, wenn das großangelegte Unternehmen seinen Zweck erfüllen soll. In drei Monaten findet die Ziehung statt und diese Zeit heißt es ordentlich ausnützen, damit der erhoffte Erfolg auch wirklich eintrete. Es wird ja kein großes Opfer vom Einzelnen verlangt: Eine Krone für ein Los ist ein an sich kleiner Betrag und der ist nicht als Spende gegeben. Ueberaus reich mit Gewinngegenständen mannigfaltiger Art ist die Südmartlotterie ausgestattet und bietet so die besten Gewinnerwartungen, bessere als jede bisher durchgeführte Lotterie gleicher Art geboten hat. Wir wollen eine kleine Zusammenstellung einiger der weithin genannten, in der letzten Zeit durchgeführten Effektenlotterien bieten, um das Gesagte auch ziffermäßig zu beweisen. Die Gewinnerwartungen kommen zum Ausdruck, wenn die Anzahl der Lose dem Werte der Treffer gegenübergestellt werden. Diese Uebersicht ist in nachstehender Tabelle gegeben. Eisenbahnlotterie 600.000 Lose, 9999 Treffer, 125.000 Kronen Wert; Wärmestubenlotterie 500.000 Lose, 1500 Treffer, 55.000 Kronen Wert; Polizeilotterie 400.000 Lose, 1500 Treffer, 55.000 Kronen Wert; Lotterie der Bonbediensteten 300.000 Lose, 6000 Treffer, 50.000 Kronen Wert; Leopoldin um 300.000 Lose, 1379 Treffer, 70.000 Kronen Wert; Friedenslotterie 600.000 Lose, 3128 Treffer, 75.000 Kronen Wert; Invidendanklotterie 500.000 Lose, 2000 Treffer, 60.000 Kronen Wert; Weihnachtslotterie 500.000 Lose, 1500 Treffer, 50.000 Kronen Wert; Arbeiterheimlotterie 1.000.000 Lose 6164 Treffer, 150.000 Kronen Wert; Armenlotterie 500.000 Lose, 4800 Treffer, 120.000 Kronen Wert; Die Südmartlotterie aber zählt bei 300.000 Losen 4500 Treffer im Gesamtwerte von 130.000 Kronen. Die Südmartlotterie ist daher — wie sich aus der Gegenüberstellung mit den anderen Lotterien ergibt — witaus die bestausgestattete. In Vergleichen ausgedrückt sagen die Ziffern, daß die Südmartlotterie dreimal mehr und bessere Gewinnerwartungen bietet als die des Arbeiterheims, viermal mehr als die Friedenslotterie, dreimal mehr als die Polizeilotterie, usw. Die Lotterieleitung hat die Südmartlotterie so anständig ausgestattet, um eben die Kaukraft der Lose dadurch zu erhöhen und mit dem wohlthätigen Zwecke auch zu verbinden, daß die am Glückspiele eines völkischen Unternehmens sich beteiligenden möglichst große Erwartungen auf einen Gewinn erhalten. Der völkische Zweck der Lotterie, die schöne Aufgabe, die mit dem Erlöse gelöst werden soll, müssen aber auch für alle Deutschen eine ernste Mahnung sein, Gemeinbürgerschaft zu bekunden durch die Tat und

durch Ankauf und Vertrieb der Lose den Verein Südmart bei seinem schönen Unternehmen zu helfen. Nochmals sei die Mahnung an alle Volksgenossen gerichtet, sich mit Eifer für den Vertrieb der Südmartlose einzusetzen, in Freundes- und Bekanntenkreisen, bei geselligen Unterhaltungen und Zusammenkünften jeder Art der Südmartlotterie zu gedenken. Der Verein Südmart, der so große Erfolge auf dem Gebiete deutscher Schutzarbeit schon zu verzeichnen hat, darf sich wohl mit seiner Bitte an all deutschen Kreise wenden. Bestellungen auf Lose sind zu richten an die Leitung der Lotterie, Wien, 3 Bezirk, Dreihackengasse 4. Insbesondere seien aber auch die Inhaber von Verkaufsgeschäften jedweder Art eingeladen den Vertrieb der Lose zu übernehmen. Für diesen Verkauf ist eine Vergütung von 20 v. H. für jedes Los und außerdem eine Sondervergütung von 2 Kronen für je 50 verkaufte Lose zuerstanden. — Aushängetafeln und Plakate für Ankündigungen des Losverkaufs werden ebenfalls bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Warnung vor Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Die ungünstige finanzielle Lage in den Vereinigten Staaten von Amerika hat die Einstellung oder weitgehende Einschränkung vieler großer industrieller Betriebe, sowie die Unterlassung vieler schon in Aussicht genommener großer Arbeit zur Folge; fort und fort finden massenhafte Entlassungen von Arbeitern statt und Hunderttausende europäischer Auswanderer, welche keine andere Arbeit finden können, verlassen das Land und kehren in die Heimat zurück. Unter solchen Umständen muß solange nicht eine gründliche Besserung der Verhältnisse eingetreten ist, von der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika dringend abgeraten werden. Alle Auswanderer, welche jetzt nach diesem Lande sich begeben, gehen mit hoher Wahrscheinlichkeit einem trostlosem Schicksale entgegen.

Gäffer. (Gemeindevahlen.) Bei den am 30. Dezember v. J. vorgenommenen Wahlen in die Gemeindevertretung wurden einstimmig gewählt: Adolf Weber, Josef Drolz, Dr. Ernst Schwab, Dr. Adolf Mavlag, Otto Wihalm, Karl Valentiniß, Karl Hermann, Bohuslav Falta, Gustav Rotsauer, Hubert Wagner, Georg Benedel und Max Roschier; als Ersatzmänner: Alois Standegger, Karl Benedel, Robert Krotil, Franz Kauriker, Matthias Höhl und Franz Kofel.

Ponigl a. d. S. (Filialversammlung.) Der Landes-Wanderlehrer für Tierzucht Martin Jelopski wird gelegentlich der Landwirtschaftlichen Filialversammlung am 6. Jänner um 3 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Franz Podgorsek in Ponigl a. d. S. einen Vortrag über Viehzucht halten.

Schönstein. (Silvesterfeier.) Auch in diesem Jahre veranstaltete der Deutsche Männergesangsverein „Liederkränz“ eine Silvesterunterhaltung, die so recht als Stelldichein aller Deutschen Schönsteins betrachtet werden kann. Die Darbietungen der Sängerschar fanden wie immer wohlverdienten Beifall und war den Zuhörigen im „Zwergquartett“ vorgeführt vom Herrn k. l. Steueramts-Kontrollor Seunig, sowie dem von genanntem Herrn in Szene gesetzten Drama „Die Räuber“ etwas Vorzügliches geboten, und auch Herr Sodie entwickelte als Bardier in „Generalarm in der Kaffertube“ großes schauspielerisches Talent. Zur Jahreswende sprach Herr Med. Dr. Lichtenegger in kurzen, aber ersten Worten, welche allgemeinen Beifall fanden. Die Pianerkapelle Allgöwler spielte sodann zum Lango fleißig auf und trotzdem das elektrische Licht des hiesigen Elektrizitäts-Werkes Ivan Bojnjal nicht leuchtete, hielten doch die Blitzlampen des Herrn Hoteliers Veschnil bis 5 Uhr früh aus — ohne zu — trachen!

Schönstein. Wie alljährlich nahm auch heuer die Weihnachtsfeier der deutschen Schulkinder einen schönen Verlauf. Die Leistungen der Zöglinge des deutschen Kindergartens waren sehr gute und verdiente die Kindergärtnerin Frä. Artl im vollsten Maße die ihr dargebrachte Ehrung. Die Schüler der deutschen Schule leisteten unter Leitung ihres Oberlehrers Herrn Theodor Denk vorzügliches und zeigte diesmal besonders die rein deutsche Aussprache der Kinder, wie ernst es Herr Denk damit nimmt, den Kindern die Liebe zu unserer schönen Sprache einzupflanzen. Den deutschen Frauen Schönsteins gebührt besonderer Dank dafür, daß sie sich durch rastlose Arbeit und Spenden um das Gelingen des Festes verdient gemacht haben und wie Herr Hauke, Zahlmeister des Schulausschusses in kurzer Ansprache erwähnte,

haben aber auch unsere liebe „Südmart“ und der „Schulverein“, und ganz besonders der Verein „Christbäumchen“ in Berlin durch seinen Schriftführer Herrn Karl Bröll (ein Steirer) größere Spenden eingewendet. Heil und Dank den Damen sowie den erwähnten Vereinen, Heil allen Freunden der deutschen Jugend, des deutschen Wortes, der deutschen Schule!

Schönstein. (Eine neue Forderung.) Wie allgemein bekannt, droht der hiesigen Posojilnica der Nervus rerum auszugehen und man sieht hier von beiden Parteien mit Spannung dem Tage entgegen, an welchem diese Krise irgend ein Ende findet. Das selbst verschuldete — Unglück — das die hiesigen Kapazitäten unserer Gegenpartei bedroht, hat denselben für einige Zeit sehr viel von ihrem früheren Größenwahn genommen, doch — wie es scheint — blüht neues Leben aus den Ruinen — und wie es sehr stark scheint — dürfte dieses „neue Leben“ nur zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden sein, um die abtrünnigen, resp. verschlechten Einleger der „Posojilnica“ zurückzuführen. Dieses „neue Leben“ ist eine unter dem nicht übel klingenden Namen: Obrtno hranilno in posojilno društvo Šostanj (Gewerbe Spar- und Vorschußverein Schönstein) entstandene Sparkassa und haben die Macher derselben bereits die gerichtliche Eintragung vornehmen lassen. Zu dem Vorstande derselben gehören: Vinzenz Wolan, Kaufmann in Schönstein (Obmann), Johann Smigovec, Hutmacher in Schönstein (Kassier), Johann Jupanc, Kaufmann in Schönstein (Kassier-Stellvertreter). Wie nun genaue Informationen und besonders das k. l. Grundbuch ergeben, besitzt der Herr Obmann dieses Konsortiums fast nichts, der Herr Kassier — nichts, und der Kassier-Stellvertreter, weniger als nichts, was sich allerdings nicht sehr einladend ausnimmt.

Gandel und Volkswirtschaft.

Die Sparkassen und die gegenwärtige Zinsfußkrise.

Von H. W.

Die in den Vereinigten Staaten von Nordamerika stattgehabten industriellen Zusammenbrüche, welche Mitte Oktober d. J. ihren Anfang nahmen, hatten zur Folge, daß die dortigen Großbanken zahlungsunfähig wurden und infolge dessen gezwungen waren, zur Sanierung der augenblicklichen Geldknappheit die höchsten Zinsen für bares Geld zu bieten und zu verlangen. An einem Tage soll der Zinssatz für Bargeld an der Newyorker Börse sogar auf 120 Prozent gestiegen sein.

Die natürlichste Folgeerscheinung dieses außerordentlichen Wettbewerbes um flüssige Barmittel war der rapide Goldabfluß aus Europa, so daß sich die europäischen Reichsbanken genötigt sahen, zur wirksamen Bekämpfung der amerikanischen Goldentziehung ihre Diskontsätze im November d. J. auf eine Höhe hinaufzusetzen, die seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden ist.

Von diesem finanziellen Wellenschlage wurde auch Oesterreich-Ungarn berührt. Die Bankrate der österreichisch-ungarischen Bank wurde auf 6% erhöht. Die Rückwirkung auf die zahlreichen Privatbanken blieb nicht aus, es schnellten auch diese mit dem Zinsfuße in die Höhe.

Um nicht Gefahr zu laufen, daß die Spareinlagen nunmehr von den Sparkassen ab- und den Banken zufließen würden, haben auch die Sparkassen den Zinsfuß für Einlagen über das Niveau des üblichen Durchschnitts-Prozentsatzes von vier Prozent erhöht. Nachdem sich aber die Sparkassen in der Zinsfußpolitik nicht gleich den Banken jeder vorübergehenden Schwankung des Geldmarktes anpassen konnten, ist der gegenwärtige Durchschnitts-Zinsfuß derselben trotzdem kleiner als jener der Banken, die bestrebt sind, um jeden Preis Einlagen an sich zu ziehen.

Der vorsichtige Finanzmann wird freilich sein Geld in einer regulativmäßigen Sparkasse, welche keine riskanten Spekulationen betreibt, lieber anlegen als bei Genossenschafts- und Vereinskassen und Banken, wenn ihm auch bei letzteren um ein Viertelprozent mehr Zinsen geboten werden, weil er mit Rücksicht auf die Unbeschadet der staatlichen

Oberaufsicht und Kontrolle bestehende Haftpflicht der Bezirke und Gemeinden, welcher sich die Sparkassen erfreuen, die absolute Sicherheit gegenüber der Anlage zu höherem Zinsfuß, bei welcher nur das Aktienkapital und die Reserven oder die persönliche Haftung der Mitglieder die Garantiemittel bilden, vorzieht.

Das einzige Mittel zur Vermeidung von Verlusten, welche sich aus der Erhöhung des Einlagenzinsfußes ergeben müssen, war die gleichzeitige Erhöhung des Darlehenszinsfußes. Wenn auch die Sparkassen keine auf Gewinn abzielenden Geldinstitute, sondern humanitäre Wohlfahrtsanstalten sind, erscheint die getroffene Maßregel nach der gegenwärtigen Sachlage unbedingt notwendig, um die Tätigkeit beziehungsweise Entwicklung namentlich kleinerer Sparkassen durch die bestehende Konkurrenz nicht zu unterbinden.

Es wäre auch sicherlich nicht nur im Interesse der weiteren Ausgestaltung der Provinzsparkassen, sondern im allgemeinen von großer wirtschaftlicher Bedeutung, wenn auch die breiten Schichten der Bevölkerung auf dem Lande über die Vorteile, welche ihnen die Anlage ihrer wenn auch geringen Ersparnisse bei Sparkassen gewährt, des öfteren belehrt würden. Auf diese Reise wäre überzeugend einzuwirken, daß das gemeinnützige Wesen und Prinzipien der Sparkassen an und für sich schon einen Ansporn bilden, die vielen kleinen Kapitalien, welche mangels an Verständnis oder aus Bequemlichkeit, manchmal wohl auch aus unbegründetem Mißtrauen dem Sparverlehn fernabgelassen sind, fruchtbringend anzulegen. Auf diese Weise würden sich den Sparkassen neue Interessentenkreise erschließen und zu deren fortschreitenden Entwicklung wesentlich beitragen.

Der für die Sparkassen so wertvolle „kleine Sparer“ wird nun — wenn er seine Ersparnisse bei einer Sparkasse seines Heimatsbezirks anlegt — mehrfache Vorteile daraus zu ziehen. Er hat nicht bloß die Beruhigung über die sichere Verwahrung seines Geldes, sondern es erwachsen ihm auch Zinsen, die bei fast allen Sparkassen halbjährig dem Kapitale zugeschlagen und sodann ebenfalls verzinst werden. Er wird weiters nicht so leicht seinem guten Vorsatz, zu sparen, dadurch antreten werden, daß er seine Ersparnisse zu Hause bei nächster Gelegenheit unbeding wieder verbraucht und infolge dessen schweren Zeiten mit Verzinsung entgegensteht.

Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Sparkassen, im Falle ihr Gedeihen auch auf diese Art gefördert wird, über bedeutend größere Erhaltungserüberschüsse verfügen und daher in die Lage versetzt werden, ausgiebigere Subventionen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke im Bezirke oder in der Gemeinde zu investieren, was ja wieder in erster Linie den minder bemittelten Teilnehmern der Sparkasse zugute kommt. Aber auch dem Kreditnachwuchs wird dann die Möglichkeit geboten, gegen mäßigeren Verzinsung Darlehen zu erhalten.

Eine wirksame Förderung des Sparkassenwesens und mit dieser die Hebung der Volkswirtschaft wäre unentgeltlich dadurch zu erzielen wenn die hierzu berufenen Faktoren in Versammlungen und bei sonst sich bietenden Gelegenheiten, ja in der Schule und von der Kanzel herab durch Belehrungen über den Nutzen des Sparens zum Sparsparen anregen und auf diese Weise im Interesse des Gesamtwohles der Bevölkerung wirken würden.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schulvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten sowie bei unvorhergesehenen Gewinnen!

Schaubühne.

Charleys Tante.

Ein Vorbereitungs- und zwar ein Sachbühnen-erfolg! Wer Sachstudien machen wollte, dem bot sich hier die günstigste Gelegenheit; vom diskreten Lächeln bis zum wiederholten Schächter war hier alles vertreten, denn gelacht hat jedermann. Und

auch der Theaterkassier Herr Reif wird mitgelacht haben, denn das Haus war bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft und Herr Direktor Wolf mag nun erkennen, wie gut er daran getan hat, unseren Wunsch zu erfüllen. Wie können ihm sogar gewährleisten, daß eine Wiederholung des unverwundlichen Stückes den gleich guten Besuch aufweisen wird, denn viele, die der letzten Aufführung ferngeblieben waren, sind nun von dem brennenden Verlangen erfüllt, „Charleys Tante“ aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und ein solches Stück sieht man sich auch gern ein zweites Mal an. Die Darstellung selbst war im großen Ganzen eine recht gute. Herr Werner-Eigen, die „Heldin“ des Stückes, offenbarte uns als Charleys Tante eine neue Seite seines schönen Talentes und verstand es, den Spas durch seine Darstellung mit attischem Salz zu würzen. Nur gegen das Ende des Stückes, als ihn ein nütziges Geschick mit Fräulein Delahay (die durch Frl. Kunth-Günther eine liebreizende Verkörperung fand) wieder zusammenführte, klaut er sichlich ab, obwohl nun gerade die Flammen der Leidenschaft über seinem Kopfe hätten zusammenschlagen sollen.

Verstorbene im Monate Dezember 1907.

- Antonia Altziebler, 49 Jahre alt, Hafnermeistersgattin, Venenentzündung.
- Rosa Fichta, 7 Monate alt, Goldschmieds Tochter, Lungenerkrankung.
- Franziska Strauß, 56 Jahre alt, Realitätenbesitzerin, Schlagfluß.
- Johann Arčan, 21 Jahre alt, t. u. t. Infanterist, Selbstmord durch Erschießen.
- Bertha Beerar, 7 Monate alt, Organistochter, Nephritis.
- Karl Močil, 3 Monate alt, Dienstmädchensohn, Brechdurchfall.
- Maria Chiba, 83 Jahre alt, Bürgerwitwe, Eingeklemmter Schenkelbruch.
- Viktor Wogg, 64 Jahre alt, Kaufmann, Herzmuskelerkrankung.
- Johann Petrickel, 88 Jahre alt, Privat, Arterienlähmung.
- Gertraud Levitschnil, 75 Jahre alt, Private, Altersschwäche.

Im allgemeinen Krankenhause:

- Theodor Hönenwart, 28 Jahre alt, Handelsangestellter, Typhus.
- Lukas Benisek, 57 Jahre alt, Ledererhilfe, Herzfehler.

- Elisabeth Blattner, 52 Jahre alt, Fabrikarbeiterin, Herzfehler.
- Max A. Jic, 49 Jahre alt, Fabrikarbeiter, Tuberkulose.
- Franz Metzer, 59 Jahre alt, Tagelöhner, Herzschwäche.
- Ferdinand Arčan, 61 Jahre alt, Tagelöhner, Tuberkulose.
- Marie Schocher, 73 Jahre alt, Gemeinbedarmer, Sinaeklemmer Bruch.
- Rasael Zmaber, 13 Monate alt, Kind, Brandwunden.
- Theresia Cimperz, 77 Jahre alt, Bedienerin, Herzschwäche.
- Gertraud Zaversnik, 61 Jahre alt, Dreikarmer, Herzschwäche.
- Franz Dobraic, 40 Jahre alt, Besitzer, Schädelbasisbruch.
- Otto Rittirsch, 13 Monate alt, Musikerkind, Masern.
- Johann Krecsa, 58 Jahre alt, Brodausträger, Böartige Neubildung.
- Maria Zolnir, 77 Jahre alt, Winzerin, Gehirn-lähmung.
- Nikolaus Pavonik, 69 Jahre alt, Tagelöhner, Altersschwäche.
- Marie Krivez, 67 Jahre alt, Inwohnerin, Krebs.

Gerichtssaal.

Ein Rekurs, der teuer zu stehen kommt.

Nach wiederholter Vertagung fand am 30. v. vor dem L.-G.-R. Herrn Erhartic als Einzelrichter die Hauptverhandlung gegen den Kunstmühlenbesitzer Herrn Peter Rajdič wegen Beleidigung der Funktionäre der hiesigen Bezirkskrankenanstalt und Uebertretung des § 391 St.-G. statt. Der Angeklagte, der die Ehrenbeleidigung in einem gegen ein Gebührenbemessungsbescheidnis der Bezirkskrankenanstalt gerichteten, von ihm unterfertigten Rekurse begangen hat, wälzt Schuld und Verantwortung auf seine Beamten und will glauben machen, den Rekurs ungelesen untergeschrieben zu haben. Der Richter erkannte auf 80 K. Geldstrafe, allenfalls 8 Tage Arrest und Tragung sämtlicher Prozeßkosten.

Dr. Mayer will ins Damenkupee.

Dr. Franz Mayer in Schönfeld, der bekannte allslawische Agitator mit dem rein deutschen Namen, hat seine Lust, nur im Damenabteil der Eisenbahn

Ausweis

über die im Rädt. Schlachthause in der Woche vom 9. bis 15. Dezember 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischere	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken									eingetragenes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Hiegen	Berzel	Hämmer	Stafeln	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb	Schweine	Schaf	Hiegen	Stafeln
Bulschel Jakob	—	—	—	2	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	57	—	56	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	*1	8	—	—	7	2	—	—	—	—	—	58	—	—	—	—	16	—	—	—
Habian	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Janschel Martin	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	1	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leustofsch Jakob	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	151	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischkal	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleierstj	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebenuswegg Josef	—	10	—	—	8	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sallat Franz	—	—	—	2	5	1	—	—	—	—	—	—	—	47	—	—	—	—	—	—
Seutschnigg Anton	—	4	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiger	—	1	—	1	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umeßg Rudolf	—	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollhuber Franz	—	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojtal	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wastwirte	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	374

* Zur Ausfuhr nach Tirol gemeldet.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eist.

Nr 1

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwischen Himmel und Hölle.

Roman von Rudolf Freiherr von Gottesheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt brach, vom tödlichen Blei tödlich getroffen, ein Reh durch die Büsche, über und über mit Blut bedeckt, schleppte es sich wankend eine kurze Strecke dahin und brach endlich, nicht fern des jungen Grafen, zusammen.

Noch einmal kehrte es seinen Kopf, wie Hilfe und Rettung suchend, nach dem so ruhig und still Dasitzenden — dann begannen des schönen, schlanken Tieres große helle Augen allgemach zu brechen — noch einige leise Zuckungen und das Reh lag still, es war Alles vorüber, es hatte geendet.

Noch niemals hatte den jungen Grafen der Tod eines Lebewesens so sehr erschüttert, wie eben die letzten Augenblicke dieses Rehes.

In tiefes, traumhaftes Sinnen verloren, blickte er unverwandt nach jener Stelle, wo es lag.

Rings herrschte tiefes, feierliches Schweigen — die Sonne war im Sinken begriffen und dem Grafen Heinrich war es, als wäre dies die Sonne seines Glückes — seines Lebens.

„Gott hat dem Menschen den freien Willen in die Brust gepflanzt,“ flüsterte er, „so daß dieser jederzeit selbst seine Lebensflammen zu verlöschen vermag, wenn das Unglück ihn unnachtet und der Schmerz, die Verzweiflung, sein Herz zerfleischt. Das Leben ist für mich wertlos geworden, seitdem Gretchen, der Engel meines Glückes von mir gewichen — darum fort, in jene andere, unbekannte Welt des Friedens, wo für immer und alle Zeit jeder Schmerz — jede Qual erlöschen und verstummt ist.“

Und mechanisch tastete die Rechte des Grafen nach dem scharfgeladenen Gewehre, das neben ihm lag.

Schon hatte er den Hahn gespannt und den todbringenden Lauf gegen sich gerichtet, als es mit einem Male in den Büschen aufrauschte und ein bildhübscher, goldgelocker Knabe mit munterem Lächeln vor ihm stand.

„Hier, diesen Brief habe ich für euch, Herr. Ein alter Mann, der mich beim Beerlesen eben getroffen, hat mir ihn gegeben: ich möchte ihn euch überreichen.“

„Mir?“ fragte höchst verwundert Graf Heinrich.

„Ja, euch, Herr. Der alte Mann hat mit seinem Finger nach euch gewiesen, als er mir den Auftrag gab, euch dieses Schreiben zu übergeben.“

„Und kennst du den Alten, Kleiner?“

„Nein, ich kenne ihn nicht!“

„Rufe ihn einmal her, liebes Kind —“

„Das kann ich nicht mehr, denn er ist gleich, als er mir den Brief gegeben, im Walde verschwunden.“

Nachdem Graf Heinrich den Kleinen beschenkt, der sofort mit munterem Lachen euteilte, entfaltete er den Brief und las.

Er fuhr sich zum wiederholten Male mit der Rechten über die Stirn — ihm stimmerte vor den Augen — sein Hirn begann zu kreisen — er las wieder und immer wieder die Zeilen — das war ja gar nicht möglich, was er da las — das wäre viel zu viel des Glückes, der Seligkeit gewesen für sein armes, gramzerrissenes Herz und dennoch — dennoch — stand es hier Schwarz auf Weiß — Gretchen — sein Gretchen lebte — lebte in seiner nächsten Nähe im Schlosse Adlerhorst!

Graf Heinrich war aufgesprungen und hastete durch das Dickicht dahin; noch heute, noch jetzt wollte er nach dem Schlosse eilen, um Gretchen zu erlösen, zu befreien, um sie an sein treues Herz zu drücken und sich nicht mehr von ihr zu trennen für alle Ewigkeit.

Plötzlich aber hielt er in seinem raschen Gange inne, seine Stirn verfinsterte sich und seine Seele umfing die frühere Betrübnis.

War die ihm gemachte Mitteilung nicht am Ende erfunden, aus der Luft gegriffen, um ihn betörend in das Schloß zu locken und ihn dortselbst gefangen zu nehmen?

Er zog wieder das Schreiben vor, um es nochmals aufmerksam durchzulesen.

Nein, der Schreiber dieses Briefes konnte unmöglich ein Betrüger sein, dies ging ja aus jeder Zeile des Schreibens hervor, die von Ehrlichkeit und Rechtchaffenheit zeugten, und dann, war hier nicht alles haarklein beschrieben, auf welche Weise er zu dem geheimen Verließ in den Turm gelangen konnte? Und weshalb hätte der Schreiber es versucht, den alten Kastellan, den Diener seines Vaters in einem günstigen Lichte erscheinen zu lassen, wenn er ihn — Heinrich — betrügen wollte?

Nein — nein — hinter diesem Briefe konnte keine Falschheit stecken — und dennoch wollte er die Sache nicht übereilen und mit der größten Vorsicht vorgehen.

Sein getreuer Diener Fritz — der ihn bald nach der Flucht aus dem Gefängnisse wieder gefunden* um sich mit ihm zu gemeinsamem Handeln vereinen, sollte ihn hierbei unterstützen.

Ja, die Sache durfte auf keinen Fall übereilt werden und mit großer Vorsicht wollte er forschen und zu Werke gehen und den günstigen Zeitpunkt abwarten, der sich ihm zum entschlossenen Handeln ergab.

Selbst seinem Freunde, dem Grafen Wartenberg wollte er vorläufig noch keine Mitteilung machen und in aller Stille alles vorbereiten.

Noch am selben Abend setzte er seinen treuen Diener Fritz von dem Briefe in Kenntnis und dieser war sofort mit Freuden erbötig, die vorbereitenden Schritte zur Erforschung der Wahrheit — und bestätigte sich die Mitteilung — zur Rettung Gretchens zu unternehmen.

16. Kapitel.

Ein Erfolg der Polizei.

Polizeidirektor Lombard saß in seinem Arbeitszimmer und blätterte suchend in einem Stöße Akten, die vor ihm auf dem Tische lagen als Schlitter eintrat.

„Sie bringen mir, lieber Schlitter?“

„Eine sehr wichtige Nachricht, betreffs des Falles Gretchen Werd — Herr Polizeidirektor.“

„Habe bereits davon vernommen,“ antwortete Lombard, weiter in seinen Akten suchend, „eben war ein Gendarm bei mir und überbrachte mir die Meldung, daß sich der gerichtsbekanntes Vagabund Peter Knoll, in seiner Kellerwohnung entleibt und ein Schrei-

* Der Kerkermeister Reber hatte sich damals nach dem Auslande geflüchtet, um dortselbst unter falschem Namen, bei einem guten Freunde, eine günstige Wendung der Dinge abzuwarten.

ben hinterlassen, in welchem er bekannte, daß er es gewesen, der seinerzeit die Wahrsagerin Brigitta bei Nacht in ihrer Wohnung im Walde überfallen, beraubt und ermordet und stünde auf diese Weise der Mord in der Hexenhütte in keinerlei Verbindung mit der Entführung und dem rätselhaften Verschwinden des Gretchen Werd.“

„Nicht dies ist es, Herr Polizeidirektor, was ich zu vermelden habe. — Ein viel wichtigerer Fall ist es — eine Entdeckung, die uns höchst wahrscheinlich auf die Spur des Entführers des Gretchen Werd bringen dürfte.“

Lombard horchte, auf das Höchste überrascht, auf.

„Sie machen mich in der Tat höchst begierig. Reden Sie, lieber Schlitter!“

„Wie Sie wissen, Herr Polizeidirektor, saß vor vier Jahren unser Totengräber, Franz Dürr, wegen Leichenraub auf der Anklagebank.“

„Ganz richtig und damals wurde dieser Mensch, der, nebenbei gesagt, eine sehr dunkle Vergangenheit hat, trotz der scharfen Angriffe seitens des Staatsanwaltes, wegen Unzulänglichkeit der Beweise, freigesprochen. Doch weiter, weiter, lieber Schlitter!“

„Dieser Tage wurde nun auf Betreiben des beim Grafen Carlos von Seerosen bediensteten Kammerdieners ein Bediensteter, namens Josef Jobst, von seinem Herrn aus dem Dienste entlassen.“

Sofort näherte ich mich diesem entlassenen Diener und suchte ihn insgeheim ins Vertrauen zu ziehen und da erfuhr ich denn von ihm, daß längere Zeit vor der Auffindung der betreffenden Leiche, welche angeblich jene Gretchen Werds hätte sein sollen, Jobst sehr eifrig mit dem so schlecht beleumundeten Totengräber Dürr verkehrte.

Wie Herr Polizeidirektor nun wissen, fand man damals die Kleider der Toten im Vergleich mit dem hochgradig vorgeschrittenen Verwesungsprozesse des Körpers noch auffallend gut erhalten und sprachen seinerzeit, Herr Polizeidirektor die Vermutung aus, daß die Gewänder der Leiche erst später angelegt sein konnten.“

„Sehr richtig — weiter, weiter,“ sprach dringend der Chef der Polizei. „Diese Vermutung erhält jetzt durch den Umstand greifbarere Formen, wenn man den intimen Verkehr des Kammerdieners Jobst mit Dürr, dem Totengräber, der für Geld und gute Worte zu jeder Schandtat bereit ist, näher ins Auge faßt, ferner, wenn man bedenkt, daß Jobst mehrere Tage vor der Auffindung der Leiche verreiste und in der Nacht vorher, als man am Morgen die Tote fand, in der Wohnung des Totengräbers gesehen worden, welchem er ein umfangreiches Bündel überreichte.“

„Ist es auch bestimmt, daß man Jobst in der Nacht vor der Auffindung der Leiche bei Dürr gesehen?“

„Ganz bestimmt, Herr Polizeidirektor! Ich ermittelte bereits eine Tagarbeiterin, namens Petronella Helber, eine sehr brave und verlässliche Frau, welche es bei ihrer Seligkeit beschwört, daß sie in der betreffenden Nacht Jobst bei Dürr gesehen.“

Sie gibt an, daß sie sich im Gebirge bei einer Verwandten, bei der sie zu Besuch war, verspätet und beim Passieren des Friedhofes — es mochte bereits sehr lange nach Mitternacht sein — in der Wohnung des Totengräbers Licht gewahrte, was ihr auffallend war, weshalb sie an das Fenster trat, um in den Innenraum zu spähen.

Hier gewahrte sie nun den Kammerdiener Jobst im eifrigen Gespräche mit Dürr, welcher Ersterer später bei seinem Fortgange, dem Totengräber ein Bündel mit Kleidern überreichte.“

„Wie konnte die Frau wissen, daß sich in dem Bündel Kleider befanden?“

„Als sich Jobst entfernt, blieb die Frau noch eine Zeitlang lauschend stehen und gewahrte, wie der Totengräber dem Bündel eine Partie Frauenkleider und noch andere Dinge entnahm und sich sodann mit einer Handlaterne auf den Friedhof begab, um dort bei einem bereits geschlossenen Grabe mit einem Spaten und einer Schaufel zu hantieren.“

„So hat mich meine Ahnung doch nicht getäuscht!“ rief der Chef der Polizei erregt, „daß die Entführer Gretchens eine dem Grabe entrungene Leiche in den Kleidern der Verschollenen untergeschoben, um die ferneren Nachforschungen der Polizei als überflüssig eingestellt zu sehen und sich so weiter in Sicherheit wiegen zu können. Nun wird es mir auch erklärlich, weshalb der Totengräber Dürr einzig und allein es war, welcher die Leiche nächst des Flusses im Weidengebüsch entdeckte, um hierauf der Behörde von seiner Entdeckung die Anzeige zu erstatten!“

Lombard war jetzt an das Fenster getreten und blickte sinnend hinaus auf die Straße.

Der Gedanke, daß Graf Carlos von Seerosen, welcher ja die Verbindung seines Sohnes Heinrich mit Gretchen hintertreiben wollte und so die Beseitigung dieses Mädchens wünschen mußte, der hauptsächlichste Urheber all der dunklen Vorkommnisse war, dieser Gedanke nahm nun bei Lombard nach dem Gehörten stets festere Formen an und handelte es sich nun darum, den Verdächtigten immer fester zu Leibe zu rücken, durch schlagende Beweise ihr schändliches Treiben zu enthüllen und Gretchen Werb, die auf alle Fälle noch lebte und irgendwo gewaltsam festgehalten wurde, die Freiheit wieder zu geben.

„Hat Ihnen der entlassene Diener Hiller etwa noch andere Mitteilungen gemacht?“ wandte sich jetzt wieder Lombard an den Detektiv.

„Ja, Herr Polizeidirektor. Er teilte mir noch mit, daß Jobst an jenem Tage, respektive in jener Nacht, als Gretchen verschwand, vom Schlosse abwesend war, und etwa noch vierzehn Tage danach, unbekannt wo, auswärts verblieb.“

Jobst soll überhaupt zuweilen Wochen, ja Monate dauernde Reisen unternommen haben, ohne daß auch nur irgend Jemand eine Ahnung davon hatte, wohin er sich begeben, wo er während dieser Zeit verblieb.“

„Neußerst beachtenswerte Momente“, sprach der Chef der Polizei, sich Aufzeichnungen in sein Notizbuch machend.

„Jobst — der Kammerdiener des Grafen Carlos von Seerosen — ist auf alle Fälle die treibende Feder in all den dunklen Vorkommnissen und muß es nun Ihre Hauptaufgabe sein, Schlitter, denselben auf allen Wegen insgeheim scharf zu beobachten und nicht aus den Augen zu lassen, denn nur auf diese Weise können wir Licht in das mystische Dunkel bringen, die Schuldigen entlarven und Gretchen Werb, die aller Wahrscheinlichkeit nach lebt, zur Freiheit verhelfen.“

Von diesem Augenblicke an verfolgte Schlitter den Kammerdiener des Grafen von Seerosen wie seinen Schatten und beobachtete ihn mit wahren Argusaugen.

Wo Jobst erschien, war womöglich auch Schlitter zugegen, selbstredend in der unauffälligsten Weise.

So traf es sich auch eines Tages, daß der Kammerdiener wieder einmal eine seiner geheimnisvollen Reisen unternahm und deshalb fand es auch der Detektiv für angezeigt und gut, sich zur Fahrt zu rüsten.

Jobst reiste zumeist zur Nachtzeit, Schlitter gleichfalls und nach Verlauf von mehreren Tagen stieg der Geheimpolizist mit Jobst fast zu gleicher Zeit — selbstredend ohne daß der Kammerdiener auch nur die geringste Ahnung davon hatte — in jener Gegend aus, woselbst die Burg Adlerhorst ragte.

Jobst schlug einen Waldpfad ein, sein Verfolger tat desgleichen und folgte dem rasch Dahineisenden geräuschlos und unauffällig durch den Tann nach.

Da, mit einem Male, bei einer Kreuzung des Weges, schlug sich Jobst plötzlich in die Büsche.

Schlitter, der absichtlich eine gute Stelle zurückgeblieben war, verdoppelte nun seine Schritte, um auch zu der bezeichneten Stelle zu gelangen.

Doch als er dahin kam, war der Kammerdiener seinen Blicken spurlos verschwunden und so sehr sich auch der Geheimpolizist mühte, er vermochte seine Spur nirgends mehr zu entdecken und schritt nun auf gut Glück den Waldpfad dahin, mit dem festen Vorsatze, den entschlüpfsten Vogel so lange zu suchen, bis er ihn finde.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Musik.

Von Karl Bröll.

Ein lieber Gast in meiner Seele schlummert,
Ganz heimlich hat er sich dort eingesunden.
Doch schlägt er jetzt die Augen auf und
ruft.

Sein Vöte ist Musik, rhythmisch bewegte,
Und überird'sche Lust. Nun zum Empfange
Ich stürze rasch herbei. Im Feierkleide
Der hohe Gastfreund vor mir steht und
lächelt,

Entgegen jauchzet ihm mein frohes Herz;
Er aber schüttet reiche Gaben auf mich aus.
So sei bedankt, du ewig junger Gott!

Goldkörner.

Lau der Gnade, Geist voll Frieden,
Der ein ew'ger Tröster heißt,
Leuchte in der Nacht hinieden,
Senke dich in meinen Geist!

Du lebend'ge Lebensquelle,
Strahl der sel'gen Herrlichkeit,
Innig ruht dich meine Seele,
Brich durch meine Dunkelheit.

L. Henkel.

Gleich wird uns, wenn wir zu genießen
denken,

Zur Uebung un'rer Tapferkeit ein Feind,
Zur Uebung der Geduld ein Freund
gegeben.

Goethe.

Man verspreche niemals den Kindern
als Belohnung Kleider oder Lederbissen;
das heißt zwei Fehler begehen; durch das
erste stößt man ihnen eine Achtung vor
dem ein, was sie verachten sollen; durch
das zweite nimmt man sich das Mittel,
andere Belohnungen zu gewähren, welche
die Arbeit des Erziehers erleichtern würden.

Fénélon

Große Schätze verderben das Herz.

Fallobst unter den Bäumen muß
möglichst bald und sorgfältig aufgeslesen
werden. In dem Fallobst sind naturge-
mäß ganz besonders viel dem Obstbau
schädliche Insekten enthalten. Bleibt das-
selbe am Boden liegen, so gehen im Herb-
ste die Larven dieser Schädlinge in die
Erde, wo natürlich eine Vernichtung
ausgeschlossen ist. Auch darf beim Abernten
der reifen Früchte kein Obst an den
Bäumen bleiben. Besonders gilt dies
von Kirschchen, bei welchen die gefährliche
Monialkrankheit meist aus dem Schimmel
entsteht, der über Winter die am Baume
gebliebenen Kirschchen überzieht.

**Die Nester der Wespen und
Hornisse**, die sich meist im Boden der
Obstgärten befinden, vernichtet man durch
Eingießen von heißem Wasser am Abend.

Selbstentzündung des Heues. Sehr
empfehlenswert ist das Einschichten von
Stroh oder altem Heu in solche Heustöße,
die Selbstentzündung befürchten lassen.
Es hat sich dieses Mittel in der Erfahrung
bewährt.

Der Spinat verlangt viel Feuchtig-
keit, deshalb muß die Herbstsaat bei
trockenem Wetter fleißig begossen werden.
Am besten eignet sich hierzu verdünnte
Jauche, die gleichzeitig das Wachstum
energisch anregt. Das ungehemmte Wachs-
tum der Blätter erzeugt ein wohlshmeden-
des, saftiges Gemüse. Trocken gehaltene
Beete schießen in Samen. Dieses wird
oft durch Verwendung von mehrjährigen
Samen oder zu dichte Saat verursacht.
Zu dicht stehende Pflanzen werden bald
gelb und faulen in nassen Wintern gern
ab. Septembersaaten überwintern viel
leichter, als frühere Aussaaten, weil bei
ersterer die Pflanzen nicht so stark und
groß in den Winter kommen. Sie schießen
auch im Frühjahr nicht so zeitig in Samen.

**Grüne Petersilie den ganzen
Winter über zu haben.** Bege die
grüne Petersilie in ein weites Glas, dann
immer eine Schicht Salz darauf und
wieder Petersilie und so fort, bis das
Glas voll ist. Sie behält den Geschmack
vorzüglich, muß aber vor dem Gebrauch
immer gut gewaschen werden. Das Glas
soll fest zugebunden sein.

Ein braver Hund. Ein paar
Studenten unterhalten sich über Neufund-
länder. — „Mich hat mein braver
Cäsar in einem fürchtbaren Moment
gerettet!“ sagte der eine. — „Ei, aus
welchem denn? Erzähle doch!“ — „Ich
befand mich in einer riesigen Klemme
und da hab' ich ihn für fünfzig Gulden
verkauft.“

Neues Kindsmädchen, ein Kind
einschläfernd: „Schlaf, mein Kindlein,
schlaf!“ — Der kleine Frij: „Das sag'
ich Ihnen, Paula, mit solchen alten
Sprächen dürfen Sie mir nicht kommen.“

Latonisch. Ein Student, der sich in
arger Geldkalamität befindet, telegraphiert
an seinen Vater, um Geld zu sparen,
nur das Wort: „Pump!“ worauf der
Herr Papa ebenso kurz zurüctelegraphiert:
„Lump!“

Glücklicher Ausgang. Sonntags-
reiter (der weich gefallen ist): „Na, was
ist nun? Da haben Sie mich immer
gewarnt vor dem Reiten!“

Wie war's gemeint? Richter:
„Angeklagter, erzählen Sie, wie die
Schlägerei begann“ — Angeklagter:
„Es war so: Karle, der betrunken war,
sprang auf und schrie: „Ihr seid alle
Esel, dämliche Esel —!“ — Richter
(ihn unterbrechend): „Sehen Sie gefälligst
die Geschworenen an, wenn Sie reden.“

Verfehlte Pädagogik. Professor:
„Wählen Sie nun zwischen drei Stunden
Karzer und meiner gänzlichen Verachtung!“
Schüler: „Wenn ich denn um die gänz-
liche Verachtung bitten dürfte, Herr
Professor!“

So ist es richtig. „Man muß nie-
mals vor's Frühländchen arbeiten,“ sprach
kürzlich ein Maurer mit erhobenem Daumen
zu einem seiner Kollegen; „wennste aber
doch vor's Frühländchen arbeiten mußt, denn
mußt wenigstens vorher wat essen.“

Wörtlich genommen. Familienvater
(zu einem Wurstfabrikanten, der sich um
die Hand seiner Tochter bewirbt): „Ich
habe gegen Ihre Werbung nichts ein-
zuwenden, Herr Nolte. Nun gehn Sie
zu meiner Tochter und sprechen Sie zu
dieser frei von der Leber!“ — Bewerber:
„Werde mich gütig, Herr Meier, zu
Ihrem Fräulein Tochter von meinem
Wurstmaterial zu reden!“

Herbabin's Unterphosphorsäurer
Kalk-Eisen-Sirup.

Seit 38 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's Apotheke**, „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73-75. Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Sonobitz, Graz, Kainberg, Laibach, Lienz, Marburg, Mured, Pottau, Radkersburg, Rann, Windisch-Fejstritz, Windischgraz, Wolfsberg.

Nur echt mit untensteh. Schutzmarke.



Herbabin's
Aromatische-Essenz.

Seit 38 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen. Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

reisen zu wollen, bei Gericht büßen müssen. Am 13. Juni v. J. fuhr er über Marburg nach Unterdrauburg, wo damals ein slowenisch-nationaler Konventikel abgehalten wurde. Er wollte die Fahrt aber im Damenabteil zurücklegen, hatte darin auch bereits Platz genommen. Als der Zugbegleiter Herr Josef Winkler ihn darauf aufmerksam machte, daß dies unstatthaft ist und ihn ersuchte, das Damenkupée zu verlassen, rief ihm Dr. Franz Mayer zu: „Wahrscheinlich brauchen Sie dieses Kupée für den Herrn Bernat von Unterdrauburg!“ (Herr Bernat saß übrigens allein in einem Abteil.) Wegen dieser Beleidigung eines Beamten im Dienste wurde gegen Dr. Mayer beim Bezirksgerichte Marburg die öffentliche Anklage erhoben. Dr. Mayer wurde zu 20 Kronen Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses gewiß milde Urteil legte Dr. Mayer die Berufung ein, über welche am 28. v. M. vor einem Berufungsseparate des Marburger Kreisgerichtes verhandelt wurde. Das Berufungsgericht wies die Berufung ab und bestätigte das erstinstanzliche Urteil.



Was ist

Die bewährteste und von den ersten Autoritäten und Tausenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenbrennende Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Muskel- und Knochenbildung, regelt die Verdauung u. ist im Gebrauche billig. „Der Säugling“, feine, reichhaltige, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufeke, Wien I.

Die anerkannt besten

Krainerwürste

sowie garantiert reines

Hausfett

versendet billigst Viktor H a n k e, Schönstein 13569

Grosse Badewanne

fast neu, mit Heizvorrichtung ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 82681

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Monatschrift „Politik“. Paul Pachers Verlag in Salzburg. Herausgeber Georg Holaubel. Das soeben erschienene Jännerheft hat den Inhalt: Reaktionen Sozialdemokraten. Von Paul Pacher. — Eugen Dühring. Zum 75. Geburtstag. Von A. R. — Pressegesetzreform. Von Georg Holaubel. — Volkswirtschaftliche Streiflichter. Von Dr. Emil Saffetti. — Reichsdeutsche Rundschau von — — — — — Der österreichisch-ungarische Vertrag. Von — — — — — Notizen vom Tage (Die Untertanen des englischen Königs. — Marjaitische Opposition. — Die Neue Freie Presse. — Der Ministerturnus. — Hofrat Bernhard Frankl.) Aus dem Inhalt des Heftes ist besonders hervorzuheben der Artikel über Eugen Dühring, der, zu seinem 75. Geburtstag geschrieben, in Wesen und Werke des größten deutschen Denkers in ebenso kurzer wie umfassender Weise einführt. Paul Pachers „Politik“ erlisch ist am Ersten jedes Monats. Der Bezugspreis für ein Jahr (12 Hefte) beträgt nur 3 Kronen (2 Mark 50 Pfennige.) Einzelne Hefte 30 Heller (25 Pfennige). — Probesthefte werden von der Verwaltung (Salzburg, Nonnberg, Nr. 16) unentgeltlich abgegeben.

Vom „Scherer“ liegt uns das 250. Heft vor, das den 9. Jahrgang beschließt. Ein vierteljährlicher Kampfsnummern sind damit voll. Was das bedeutet, läßt sich abschätzen an den Schwierigkeiten, die in Österreich einem ehrlich nationalen und freiheitlichen Unternehmen bereitet werden. Umso mehr ist der „Scherer“, der im öffentlichen Kampfe sich derart bewährte, daß er unentbehrlich geworden ist, zu beglückwünschen und umso mehr freuen wir uns mit, daß er frisch zu neuem Streite in seinen zehnten Jahrgang tritt. Das 250. H ist inhaltlich wie zeichnerisch vortrefflich ausgefallen und die Künstler Bell, Reich, wie Galle haben sich redlich bemüht, dem letzten Jahreshefte ein schmales Kleid zu geben. Der „Scherer“ kann durch die Post, jede Buchhandlung und Tabaktrödel, wie durch die Verwaltung, Wien, 13. Bezirk, Lingerstraße 55, bezogen werden. Bezugspreis vierteljährlich 3 K (3 Mark). Einzelheft 50 Heller (50 Pfennig).

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Erfolg für

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 50 h., 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

K 325.000

Gesamthaupttreffer in

9 jährlichen Ziehungen 9

bieten die nachstehenden

drei Original-Lose:

- Ein Italien. Rotes Kreuz-Los
- Ein Serb. Staats-Tabak-Los
- Ein Joziv („Gutes Herz“) -Los

Nächste zwei Ziehungen schon am **15. Jänner**

und **1. Februar 1908**

Alle 3 Originallose zusammen

Kassapreis **K 74.75** oder in **29 Monatsraten à K 3.—.**

Jedes Los wird gezogen Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 13854

Wechselstube

Otto Spitz, Wien

1, Schottenring, nur **26**

Ecke Gonzaga-gasse

Erstarrt in Eis ruhn Strom und Bäche

und Wintervergnügen aller Art. Schlittenpartien, Eislauf, Bälle und Kränzchen nehmen den Menschen in Anspruch. Wie viele aber bezahlen sich ein Vergnügen mit Tagen schweren Unbehagens, weil sie unvorsichtig waren, weil sie sich erkälteten und dann nicht gleich die rechte Abwehr gebrauchten? Wer wirklich das Malheur hat, erkältet von solch einem Vergnügen heimzukommen, der nehme gleich ein paar Jays echte Sodener Mineral-Pastillen — sie werden ihm die denkbar besten Dienste leisten. Sie sind zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für K 1.25 die Schachtel.

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S GIESSHÜBLER

saureicher alkalischer SAUERBRUNN



angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen und Brustfellentzündung.

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.



L. Luser's Touristenpflaster

Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu **K 1.20**

Zu beziehen durch alle Apotheken.

(„O weh, der Fußboden muß ladiere werden“, ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli erhältlich ist.

KnC POPOFF vornehmste Russische Theemarke.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehren-diplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorsüßlicher Geschmack. Ueber 5000 Ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola. Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 1/2 L à K 2.50 und zu 1 L à K 4.80.

Billige Bettfedern

1 Kilo große geschlossene K 2—
 halbeisse K 2-80, weisse K 4—
 prima daunenweiche K 6— Hoch-
 prima Schleiss. beste Sorte K 8—
 Daunen grau K 6—, weisse K 10—
 Brustfaum K 12—, von 5 Kilo an
 franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtem, rot, blau, gelb oder
 weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
 Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
 polster, diese 80x58 cm, genügend
 gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
 füllkräftigen und dauerhaften Federn
 K 16—, Halbdauen K 20—, Daunen
 K 24—, Tuchent allein K 12—,
 14—, 16—, Kopfpolster K 3—, 3-50
 und 4—, versendet gegen Nach-
 nahme, Verpackung gratis, von 10 K
 an franko

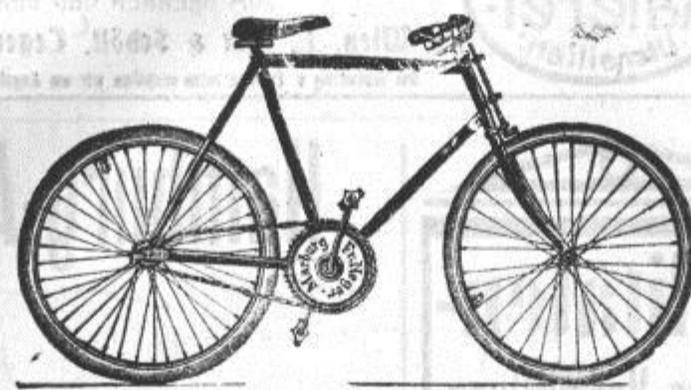
Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald.
 Nichtkonvenientes umgetauscht
 oder Geld retort.
 Preisliste gratis und franko.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts

Fahrräder Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts



Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Stedenpferd-Lilienmilchseife 12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs schreiben die wirksamste
 aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung
 einer zarten, weichen Haut und eines rothigen Teints. — Per Stück 80 Heller er-
 hältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.



Echt russische Galoschen
„Sternmarke“
 sind die besten.

Die Fabrik „Prowodnik“ Riga, garantiert für
 Haltbarkeit

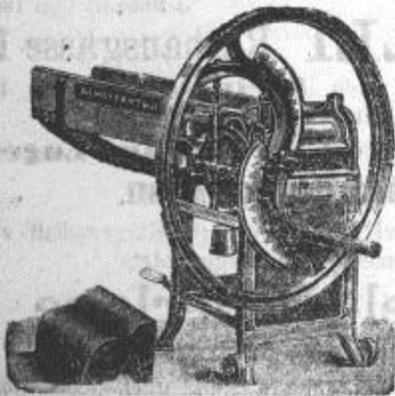


Nur echt mit Stern-Marke

13639

Niederlage: **Franz Krick, Cilli.**

Futterbereitungs-Maschinen
Häcksler, Rübenschneider,



Schrotmühlen,
Futterdämpfer,
Kesselöfen,
Jauchepumpen,

fabrizieren und liefern in neuester und bewährter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien
 und Dampfhammerwerke 13614

Wien II., Taborstrasse 71.

Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli



preiswert
 verkäuflich
 zusammen lt. Skizze
 per Quadratmeter
3 Kronen

Strassenzüge abge-
 rechnet. — Einzelne
 Bauparzellen nach
 Uebereinkommen.

Auskünfte erteilt die

Holzhandlung

Karl Teppei

in Cilli.

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Ringstrasse Nr. 18, in den Amtsräumen der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli
 übernimmt

Spareinlagen gegen 4 1/2 %

tägliche (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage) **Verzinsung.**

Gewährt Kredite u. zw.: Hypothekar-Kredit zu 5 1/2 %, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und
Schuldschein zu 6 %, Kontokorrent-Kredit: bedeckt zu 6 %, unbedeckt 6 1/2 %.

Der Vorstand.

Erklärung.

Gefertigter bedauert die gegen Herrn Jonke jun. am 23. Dezember 1907 geäusserten Ausfälle und zieht dieselben als grundlos zurück.

F. Paar.



Grösste Erfindung nur

fl. 2.55

kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-

Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger. hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Eine feine, sehr schön gravierte Herren-Silber-Uhr samt Silber-Kette nur fl. 5.55. Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages.

M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer Fabrikniederlage von Uhren, Gold-, Silber-, Chinesilberwaren, sowie von Musikinstrumenten. Krakau, St. Gertrudgasse 29, Hochparterre (vormals Dietelsgasse 73) Reich illust. Preis-kourante gratis und franko. — Agenten werden gesucht.

13643



Marke Teekanne.

Ein wahrer Genuss!

Orig.-Päckete zu haben bei: Gustav Stiger.

Rheumatismus- u. Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde. Hermann Baumgartl Silberbach b. Graslitz i. B. Nr. 397.



Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo graue, gute, geschlossene 2 K. bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60; feine flaumige 5 K 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo Daunnen (Flaum) graue 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K. 19362 Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent 170/116 cm gross, mit neuen grauen, dauerhaften Federn 10 K; mit feinen, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunnen 16 K; 1 Kopfkissen 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen Nachnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.



BRAND-MALEREI-
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.
HOLZWAREN
ZUM BRENNEN UND DEMALEN
Wien, I., Bler & Schöll, Cegetthoffstrasse 9.
Bei Bestellung v. Preis-kouranten ersuchen wir um Angabe des preferreden Postens.



Werkzeuge, Zugsäge, Korb- u. Ledersäge, Buchhauserei, etc.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Wohnhaus, zweistöckig, villa-artig gebaut, mit schönem Garten in herrlicher Lage in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. In allen Wohnungen Gaslicht eingeführt.

Schön gelegener Besitz in Gaberje bei Cilli, bestehend aus einem einstöckigen Wohn-Wohnhaus, Stall, Harpfe und 1 Joch erstklassigem Grund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz mit beiläufig 15 Joch Grund beziehungsweise Wald in der Nähe von Cilli in der Preislage von 12.000 bis 14.000 Kr. zu kaufen gesucht.

Schönes Wohnhaus in der Stadt mit 737 m² Gemüsegarten nebst Baugrund im Flächen-masse von 14.371 m² sehr preiswürdig verkäuflich.

Zu verkaufen event. zu verpachten ein neu modern erbautes Geschäfts- und Wohnhaus an einer Bezirksstrassenkreuzung im Saantale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehrsthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik. Postamt und Gemischtwarenhandel.

Ein stockhohes Wohnhaus mit eingerichteten Geschäftslokal und gut gehender Gastwirtschaft in einem schönen Markte Untersteiermarks unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dazu gehört Gemüse- sowie Obstgarten, Wiese, Ackergrund und Stallungen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tächern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

2 Zinshäuser in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Schöne Oekonomie mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

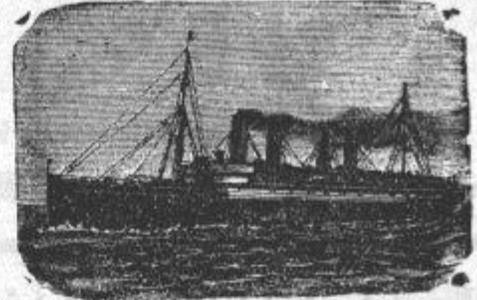
Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 1/4 Joch grossen eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein stockhohes Zinshaus mit Gasthaus und Brantweinschank-Konzession in Mitte der Stadt Cilli ist wegen Uebersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadt-amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.
Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei
mit Maschinenbetrieb
Gegründet 1870. Prämiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 CILLI Rathausgasse 17 empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten.**

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.
Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage
Untersteiermarks
aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.
Komplette Brautausstattungen
in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.



Vertretung und Verkaufsstelle von **Jalousien** neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux- und Jalousien-Manufaktur **Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.**
Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Vorzüge von

Talanda Ceylon Tee
„Santa Elena“ Jamaika Rum
Feinheit im Geschmack
zartes Aroma
ausgezeichnete Qualität.



Sodawasser-Maschinen

Vorzügliche Syphons

sowie alle für die Sodawasser-, Limonade- und Sauerstoffwasser-Erzeugung nötigen Bedarfsartikel, Kohlensäurebäderapparate und Bierdruckapparate, komplette Sodawasserfabriks-Einrichtungen liefert

13770

Wilhelm Pick, vorm. Dr. E. v. Wagner & W. Pick,

Wien, XVII., Schopenhauerstrasse 45 u. Abt. Karlgasse 9.

Im Jahre 1906 ausgezeichnet mit der silbernen Fortschrittsmedaille und Ehrendiplom zum Ehrenzeichen und zur grossen goldenen Medaille.



Unübertroffen

ist die von mir erfundene, an meinem 8jährigen Töchterchen, das ein 100 cm langes Haar besitzt, erprobte

Erna-Haarpomade

die aus unschädlichen Substanzen zusammengesetzt, das sicherste Mittel gegen starken Haarausfall bildet, den Haarwuchs befördert, das Haar vor dem frühzeitigen Ergrauen schützt, die Schuppenbildung beseitigt, dem Haar einen Glanz und eine Fülle verleiht, wodurch das Herstellen einer jeden Frisur ungemein erleichtert wird. **Erna-Haarpomade** wirkt schon nach kurzem Gebrauche. Preis eines Tiegels 2 K., drei Tiegels 5 K. Zu haben bei Frau

Kamilla Mitzky, Marburg, Göthestrasse 2

2. Stock, Tür 12. 13855

Aufträge nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Guten Appetit

bekommen Sie beim Gebrauche von

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

Aerztlich erprobt und empfohlen! Unentbehrlich bei Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenweh usw. Erfrischendes und zugleich belebendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller.

Zu haben bei Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariahilf, Cilli. Adler-Apotheke M. Rauscher, Cilli. Karl Hermann, Markt Tüffer. Hans Schnitzerschtsch, Ranu.

13588

Gegen Infektionskrankheiten

(wie Masern, Scharlach u. s. w.) und deren Verbreitung schützt

Duplex-Termalit

1 Paket 1 Krone. Zu haben in der Drogerie J. Fiedler Cilli, Bahnhofgasse.

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

55.986
Zl. II 10.768

Weinversteigerung.

An der Landeswinzerschule in Silberberg bei Leibnitz werden am 16. Jänner 1908, Beginn 10 Uhr vormittags, Silberberger, Deutsch-Landsberger, Ober-Radkersburger, Luttenberger, Rödingerberger (Kolloser), Trennenberger-Hochenegger und Lichtenwalder 1907er Weine, zumeist vorzügliche Sortenweine zirka 260 Hektoliter, ohne Gebinde zur Versteigerung gelangen.

Die Erstehungssummen sind zur Hälfte sofort und mit der zweiten Hälfte bei der Abholung zu erlegen.

Die erstandenen Weine müssen innerhalb 14 Tagen vom Erstehungstage an abgeholt werden. Nähere Auskünfte erteilt der Landes-Wein- und Obstbau-Direktor, Graz, Landhaus.

Graz, am 31. Dezember 1907.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

Man verlange nur:



Globus Putzextract

mit Schutzmarke Globus im roten Streifen

de viele werilose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig

K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank Graz.

Die gefertigte Anstalt beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, dass bis auf weiteres **Geldeanlagen**

gegen Einlagsbücher zu 4 1/2 Prozent

auf Konto-Korrent kündigungsfrei zu 4 3/4 Prozent

auf Konto-Korrent gegen 30-tägige Kündigung zu 5 Prozent

verzinst.

Die Verzinsung erfolgt provisionsfrei vom Tage des Erlages bis zum Tage der Behebung.

Von den Zinsen der Einlagen gegen Erlagsbücher trägt die Bank die Rentensteuer.

K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank.

13768

Aufforderung.

Jenes zirka 12jährige Mädchen, welches in Begleitung einer Frau war und mit braunem Kleid und weissem Hut bekleidet am Neujahrstage nächst der Dirnberger'schen Weinstube um etwa 12 Uhr mittags eine Ledergeldtasche mit dem Inhalte von beiläufig 30 K, einen Nickelzirkel und mehrere Postrezepisse gefunden hat und hiebei von mehreren Personen beobachtet wurde, wolle den Fund in der Verwaltung dieses Blattes anmelden. 13857

Zwei Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Küche und Zugehör Hauptplatz 3 u. „Am Rann“ 14 sind ab 1. Jänner oder 1. Februar zu vermieten. — Anzufragen Hauptplatz Nr. 3, I. Stock. 13780

Heiratsantrag

Privatbeamter, solid, gebildet, gemüthlich, wünscht mit ebensolchen Fräulein (Lehrerin bevorzugt) ehebare Bekanntschaft. Ehe nicht ausgeschlossen. Gefl. nicht anonyme Anträge erbeten unter „Lebensglück 13862“ an die Verwaltung des Bl. 13862

Zu verpachten oder zu verkaufen

ab 1. Februar 1908

ein gut erhaltenes ebenerdiges Haus Gabeje 36, mit Wirtschaftsgebänden und Grundstücken unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskünfte erteilt Anton Kossár, Schlossermeister, Cilli. 13860

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann meinem Sohne Johann Woisk in Cilli Geld oder Ware zu borgen, da ich hiefür nicht Zahler bin.

Johann Woisk sen.

Privatier in Bettau.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.

5254 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen

Kaiser's 13888

Brust - Caramellen

mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- und Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. M. Ranscher „Adler-Apoth.“ in Cilli. Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli. Karl Hermann, Markt Täufer. Hans Schniderschitsch Rann.

FILIALE DER KAIS.

KÖN. PRIVILEGIERTEN



Österreichischen Länderbank

1 Herrengasse **GRAZ** Herrengasse 1

Zentrale: **Wien.** — Filialen: **Prag, London und Paris**

Volleingezahltes Aktien-Kapital: **100 Millionen Kronen**

Geldeinlagen werden vom Erlagstage bis zum Behebungstage bis auf weiteres verzinst:

- auf **Einlage-Bücher** mit **4 1/2 %**
- auf **Giro-Konto** mit **4 1/2 %**
- im **Konto-Korrent** mit **4 3/4 %**
- gegen **dreissigtägige Kündigung** mit **5 %**

Die Rentensteuer für Einlagen auf Einlagebücher trägt die kais. kön. privilegierte Oesterreichische Länderbank aus Eigenem.

- Eskomptierung und Inkasso von Wechseln und Devisen.**
- An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.**
- Ausführung von Börsenaufträgen im In- und Auslande.**
- Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen und geschlossenen Depots.**
- Einlösung von Koupons und verlostten Effekten.**
- Kostenfreie Revision verlosbarer Wertpapiere.**

13859

Vermietung von Panzerkassen-Fächern unter eigenem Verschluss der Partei in abgesonderten einbruchsicheren Kassenräumen der Bank.

Fachmännischer Rat über Kapitalsanlagen wird gewissenhaft mündlich oder schriftlich spesenfrei erteilt; **alle bankgeschäftlichen Transaktionen werden in koulantester Weise durchg. führt.**